

Erstellt im Auftrag der Kantonalen Denkmalpflege durch Claudio Affolter, Mai/Juni 2002



Flugansicht, 1949

Dorfansicht mit Strassenbahn, 1930

Inhalt

Einleitung	3
Empfehlungen für Kanton und Gemeinden	4
Kriterien der kantonalen/kommunalen Schutzwürdigkeit	5
Situationsplan, Gebäude mit Einstufung	6

kantonal zu schützen

In den Gartenhöfen	Wohnhaus, Atriumsiedlung, 1959	8
In den Gartenhöfen 5	Wohnhaus, Atriumsiedlung, 1959	9
Niederbergstrasse 2	Kirche, Reformierte Kirche, 1963	12
Schönenbachstrasse 22	Wohnhaus, Haus Altermatt, 1958	15
Therwilerstrasse 52	Wohnhaus, Haus Eckert, 1948	18
Unterer Rebbergweg 107	Wohnhaus, Haus Adam, 1936	21

kommunal zu schützen

Baselstrasse 93	Wohnhaus, Überbauung Surbaum, 1932	25
Bruggstrasse 16	Bauernhaus, 1900	27
Egertenstrasse 8	Schulhaus, Schule Bachmatten, 1968	29
Ettingerstrasse 7	Arbeiterhaus, 1700	31
Ettingerstrasse 11	Bauernhaus, 1900	33
Gartenstrasse 2	Wohnhaus, 1919	35
Gartenstrasse 2-10	Wohnhaus, 1919	35
Hauptstrasse 6	Wohn-, Geschäftshaus, Restaurant Brauerei, 1900	38
Hauptstrasse 29	Gasthaus, zum Schlüssel, 1562	40
Hinterlindenweg 7	Wohnhaus, "Sunneblick", 1921	42
Hochwaldstrasse 3-9, 6-8	Wohnhaus, 1962	44
Hochwaldstrasse 5	Wohnhaus, 1962	45
Im Pfeiffengarten	Wohnhaus, Atriumsiedlung, 1961	47
Im Pfeiffengarten 6	Wohnhaus, Atriumsiedlung, 1961	48
In den Nussbäumen 5	Wohnhaus, 1948	50
Landererstrasse 1-7, 13	Wohnhaus, 1910	52
Landererstrasse 13	Wohnhaus, Haus Wenger, 1910	53
Loogweg 6	Wohnhaus, Doppeleinfam.haus, 1917	55
Loogweg 6-8	Wohnhaus, Doppeleinfam.haus, 1917	55
Oberer Rebbergweg 95	Wohnhaus, Haus Wenger, 1929	58
Reichensteinerstrasse 10	Wohnhaus, Überbauung Surbaum, 1965	60
Reichensteinerstrasse 12	Wohnhaus, Überbauung Surbaum, 1964	62
Rosenweg 3	Wohnhaus, Haus Bianchi, 1925	65
Schulgasse 1	Bauernhaus, 1903	67
Stockackerstrasse 29	Schulhaus, Kindergarten, 1952	69
Strittgässli 2	Bauernhaus, 1760	71
Strittgässli 4	Wohnhaus, 1760	73
Talackerstrasse 20	Wohnhaus, Einfamilienhaus, 1931	75
Unterer Rebbergweg 81	Wohnhaus, 1948	77
Unterer Rebbergweg 93	Wohnhaus, Haus Bosshardt, 1956	79
Unterer Rebbergweg 124	Wohnhaus, Haus Alioth, 1961	81
Ziegelgasse 12	Arbeiterhaus, 1850	83

Einleitung

Das Bauinventar Baselland umfasst eine kantonsweite Sichtung von Bauten im Siedlungsgebiet und deren Bewertung nach einem feststehenden kulturhistorischen und architekturhistorischen Kriterienkatalog. Ziel des Bauinventars Baselland (BIB) ist es, eine Kurzdokumentation zu den „kantonal und kommunal zu schützenden Baudenkmälern“ zu erhalten. Das Bauinventar, das sämtliche Bauten bis 1970 berücksichtigt, bildet die Grundlage für die eigentümerverbindliche Umsetzung im Nutzungsplanverfahren. Es dient Planern und Gemeinden bei der Revision von Nutzungsplänen und führt zu einer fachlich begründeten Zuordnung der Gebäude in die verschiedenen kantonalen und kommunalen Schutzkategorien.

Die Gemeinde Reinach liegt am Ostfuss des Bruderholzes und am Westrand der Birsebene. Sie grenzt im Norden an die Gemeinde Münchenstein und im Süden an Aesch. Südlich des Dorfkerns kreuzen sich die Landstrassen Basel-Aesch und Therwil-Dornach. Der Verlauf des einst offenen Dorfbaches bestimmte die Doppelkurve der Hauptstrasse.

Aus der Zeit vom 16. Jahrhundert bis 1900 sind wichtige Bauern- und Taunerhäuser an der Bruggstrasse, Ettingerstrasse, Schulgasse, Strittgässli und Ziegelgasse sowie die lokalhistorisch bedeutenden Gasthäuser Brauerei und Schlüssel erhalten. In den Jahren 1910 bis 1920 entstanden mehrere privat (nicht genossenschaftlich) ausgeführte Einfamilienhausensembles. Der Besitz einer grösseren Landfläche sollte eine städtebauliche Einheit ermöglichen, die von der Vernunft bestimmt war. Ganze Strassenzüge in Reinach wurden mit leicht variierten Heimatstilbauten und grosszügigen Nutzgärten realisiert. So entstanden an der Landerer- und Gartenstrasse beispielhafte Fragmente einer damals proklamierten und beliebten Gartenstadt.

In den 1920er Jahren wurde der Rebberg mit ersten Chalets überbaut. Als Reaktion auf diese romantisch-konservative Bauweise entwarf Paul Artaria ein elegantes Pultdachhaus, das eine moderne Antwort zum Thema Holzbau gab. Mit der Villa an der Talackerstrasse 20 entstand 1931 der erste Flachdachbau in Reinach. Weisse Mauern, flache Dächer, grosszügige Balkone standen als Zeichen eines aufgeklärten bürgerlichen Lebensgefühls, das sich im „Befreiten Wohnen“ veralteter Formen und Konventionen entledigt hatte. Nach 1945 entwickelte der Architekt Ernst Egeler das Neue Bauen weiter und fand zu einer eigenständigen, gemässigt modernen Architektur. Der „Nüchternheit“ der radikalen Moderne setzte er eine menschliche und organische Architektur entgegen.

Als Antwort auf das starke Bevölkerungswachstum wurden vermehrt Siedlungen in Reinach erstellt. Ende der 1950er Jahren suchten die Architekten Ulrich Löw und Theodor Manz nach Wegen, den Traum vom eigenen Haus trotz hoher Bodenpreise zu verwirklichen. Sie entwickelten die zwei mustergültigen Atriumsiedlungen „In den Gartenhöfen“ und „Im Pfeiffengarten“ und erlangten damit nationale Bekanntheit. Um 1960 fand das Konzept von Le Corbusiers „ville radieuse“ Eingang in die Reinacher Planung. Erste Hochhäuser erhoben sich inmitten von grossen Freiflächen, was die Architekten als Alternativen zu den aufgesplitterten, kleinteilig überbauten Stadträndern verstanden. Die Überbauung Surbaum von Kunz und Jeppesen ist ein gutes Beispiel dafür.

Aufgrund der Bauinventarisierung in den Monaten Mai/Juni 2002 werden nebst **einem kantonal geschützten Bau** (Haus Kury von 1752, Hauptstrasse 9) zusätzlich **5 kantonal zu schützende** und **26 kommunal zu schützende** Bauten nach einem einheitlichen Kriterienkatalog (siehe S. 4) ausgewählt und gewürdigt.

Empfehlungen für Kanton und Gemeinden

Die Kantonale Denkmalpflege, die mit dem Bauwesen beschäftigten kantonalen Amtsstellen sowie die Planer und Gemeinden verfügen zum grössten Teil nur über ungenügende sachdienliche Informationen zu den potentiell zu schützenden Kulturdenkmälern. Nachdem der Landrat den Kredit für das Bauinventar Basel-Landschaft (BIB) genehmigte, ist im November 2001 die Arbeit aufgenommen worden. Mit dem BIB reagiert die Kantonale Denkmalpflege auf die rasante Veränderung der letzten Jahrzehnte, als zahlreiche Kulturdenkmäler Neubauten weichen mussten. Auf kommunaler Ebene verfügen noch nicht alle Gemeinden über eine Kernzonenplanung, welche eine unerlässliche Voraussetzung für die qualitative Pflege der Dorfkerne darstellt. Die Dringlichkeit der Situation erfordert eine zügige, kantonsweite Bestandesaufnahme, die einen vergleichenden Überblick über den aktuellen Bestand an Kulturdenkmälern im Kanton Basel-Landschaft ermöglicht.

Das BIB berücksichtigt sämtliche Bauten im ganzen Siedlungsgebiet, die vor 1970 entstanden sind. Es dokumentiert und bewertet Einzelbauten. Die Bewertung erfolgt nach einem feststehenden kultur- und architekturhistorischen Kriterienkatalog (Kriterien siehe Seite 5). Mit der Inventarisierung ist der Kunsthistoriker Claudio Affolter beauftragt worden. Seine Arbeit wird von einem unabhängigen Fachgremium, das sich aus den fünf Fachpersonen Jürg Berrel, Ruedi Brassel, Mirjam Brunner, Brigitte Frei-Heitz und Ueli Kräuchi zusammensetzt, geprüft und begleitet.

Das BIB ist ein Hinweisinventar, das als Grundlage für die eigentümergebundene Umsetzung im Nutzungsplanverfahren dient. Sämtliche im BIB dokumentierte Objekte werden der obersten lokalen Schutzkategorie zugeordnet. Ein "kantonal zu schützender" Bau erfüllt zusätzlich die kantonalen Anforderungen und kann gemäss dem Kantonalen Denkmal- und Heimatschutzgesetz in das kantonale Inventar der geschützten Kulturdenkmäler aufgenommen werden. Eine allfällige Unterschutzstellung erfolgt mit dem Einverständnis des Eigentümers.

Ein "kommunal/kantonal zu schützender" Bau ist für die Standortgemeinde von kulturhistorischer Bedeutung. Der qualitativ gute Bau soll erhalten und gepflegt werden. Die Einstufung entspricht der obersten kommunalen Bewertungskategorie in den rechtskräftigen Zonenplänen. Nutzungsänderungen und bauliche Massnahmen sind nur unter Wahrung der schutzwürdigen Substanz zulässig und haben mit aller Sorgfalt im Sinne der Substanzerhaltung zu erfolgen.

Das BIB ermöglicht eine fachlich begründete Zuordnung der Gebäude in die verschiedenen kantonalen und kommunalen Schutzkategorien. Das kantonale Raumplanungs- und Baugesetz (RBG § 29, 8.1.1998) sieht vor, dass im Rahmen der kommunalen Nutzungsplanung u.a. Schutzzonen und schützenswerte Einzelobjekte ausgeschieden werden können. Schützenswerte Einzelobjekte werden in den Zonenvorschriften bezeichnet und umschrieben. Das BIB ergänzt bestehende lokale Gebäudeinventare und Nutzungspläne sowie das Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS). Es berücksichtigt lediglich Bauten der obersten kommunalen Schutzkategorie und ist somit unvollständig. Die Beurteilung der übrigen Objekte, Ensembles, Plätze und Grünanlagen erfolgt durch die einzelnen Planungsbüros.

Kriterien der kantonalen / kommunalen Schutzwürdigkeit

- | | |
|---|---|
| 1. Bedeutung von Stellung und Gliederung | <ul style="list-style-type: none">- Stellung innerhalb eines Quartiers- Hauptakzent/Ergänzung im Ensemble- Konzept von Grundriss und Aufriss |
| 2. Erhaltungszustand | <ul style="list-style-type: none">- Originale Bausubstanz: Fassaden, Dach, Fenster und Türen- Originale historische Ausstattung- Qualität von späteren baulichen Veränderungen |
| 3. Typologischer Stellenwert | <ul style="list-style-type: none">- Seltenheit- Reinheit eines Bautypus- Interessante Sonderlösung |
| 4. Historischer Denkmalwert | <ul style="list-style-type: none">- Bedeutung für Kanton/Gemeinde- Angewandte Bautechnik/Konstruktion- Ereignis- und personengeschichtliche Bedeutung- Nutzung/Ausstattung |
| 5. Kunsthistorische Bedeutung | <ul style="list-style-type: none">- Qualität der Architektur, der bildenden Kunst, der Volkskunst und des Kunsthandwerks- Art der Repräsentation (Grösse, Lage, Schmuck)- Vorbildfunktion für die weitere Entwicklung |
| 6. Qualität der Umgebung | <ul style="list-style-type: none">- Zustand von Hofbereich, Gartenanlage- Materialisierung: Pflasterung, Kies, Rasen- Wegführung und Einfriedung |

BIB. Bauinventar BL
Gemeinde Reinach

Gebäude mit Einstufung
 ■ kantonal zu schützen
 ■ kommunal zu schützen
 ■ kantonal geschützt

Gebäude ohne Einstufung
 ■ vor 1970
 ■ nach 1971
 ■ Baujahr unbekannt

0 100 200
Meter

- kantonal zu schützen
- kommunal zu schützen
- kantonal geschützt

■ vor 1970

■ nach 1971

 Baujahr unbekannt

0 100 200
Meter

kantonal zu schützen

In den Gartenhöfen	Wohnhaus, Atriumsiedlung, 1959	8
In den Gartenhöfen 5	Wohnhaus, Atriumsiedlung, 1959	9
Niederbergstrasse 2	Kirche, Reformierte Kirche, 1963	12
Schönenbachstrasse 22	Wohnhaus, Haus Altermatt, 1958	15
Therwilerstrasse 52	Wohnhaus, Haus Eckert, 1948	18
Unterer Rebbergweg 107	Wohnhaus, Haus Adam, 1936	21

Adresse:	Parzelle:
In den Gartenhöfen 1	2975
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Atriumsiedlung
Baujahr:	Art der Datierung:
1959	
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kantonal zu schützen	277301844

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Kurzbeschrieb und Würdigung siehe In den Gartenhöfen 5.

Das Ensemble, bestehend aus 41 Einfamilienhäusern und einem zweistöckigen Haus sowie 38 Garagen, ist kantonal zu schützen.

Wohnhäuser: In den Gartenhöfen 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 12, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 28, 30, 31, 32, 34; Mischelistrasse 71, 73, 75, 77, 79, 81, 83, 85, 87; Binningerstrasse 46, 48, 50; Lachenweg 27, 29, 31.

Garagen: In den Gartenhöfen 7 a-s (18 Garagen); Lachenweg 17 a-d (4); Mischelistrasse 79 a-i (9); Niederbergstrasse 30 a-g (7).

Würdigung:

Adresse:	Parzelle:
In den Gartenhöfen 5	2977
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Atriumsiedlung
Baujahr:	Art der Datierung:
1959	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Ulrich Löw, Theodor Manz	Theurillat Bau AG, Basel
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
03.07.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kantonal zu schützen	277301842

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Dreissig winkelförmige, eingeschossige Flachdachhäuser waren ursprünglich rechtwinklig in zehn Dreiereinheiten zu einer "Teppichsiedlung" verwoben. Schmale Wege (ein Meter breit) erschliessen die einzelnen Wohnungen. Im Zentrum ist der Dorfplatz, akzentuiert mit einem Brunnen und einem (einzigen) zweigeschossigen Gebäude (Büro im EG, Wohnung im OG). Auf der Rückseite des Platzes und peripher (Ecke Binninger-/ Niederbergstrasse) sind insgesamt 25 Garagen aufgereiht. Die zwei Wohnreihen (mit zusätzlichen Garagen) längs der Mischelstrasse entstanden 1961/62.

Das Haus Nr. 5 ist noch original erhalten. Die Wohnung (4 1/2 Zimmer) ist als Winkel um ein Atrium gelegt und in einen Schlaf- und einen Wohntrakt unterschieden. Eingang und Küche liegen auf der Ostseite. Fundamente, Kellermauern, Kellerdecke und Gartensitzmauer bestehen aus Eisenbeton. Nur der Schlafzimmerschlaftrakt ist unterkellert. Die Umfassungswände bilden ein Zweischalenmauerwerk, bestehend aus 12 cm Sichtbacksteinmauern aussen, Steinwollenplatten und 10 cm Backsteinmauern innen. Ursprünglich waren die Haustüre dunkelgrün, Fenster und Läden weissgestrichen. Die Flachdächer mit Holzgebälk (Kiesklebedach) haben eine innere Entwässerung. Den oberen Abschluss bilden ein durchlaufendes Eternitunterdach und eine schmale Kupferumrandung.

Die Decken in sämtlichen Zimmern (ausser Küche und Bad) sind in Holztäfer ausgeführt. Der Boden ist mit hellen Solhoferplatten belegt (nachträglich mit Parkett überdeckt). Die Radiatorenzentralheizung sind auf der gänzlich verglasten Südseite des Wohnzimmers sichtbar.

Der Aussenraum wurde mit einem Brunnen und einheimischen Bäumen und Pflanzen gestaltet.

Würdigung:

Die neuartige Atriumsiedlung "In den Gartenhöfen" war für die Schweiz wegweisend. Sie diente auch als Vorbild für die zweite Reinacher Siedlung (1961) "Im Pfeiffengarten". Vorbilder sind nordische Siedlungen sowie Atriumhäuser, wie sie Arne Jacobsen, Josef Lehmbruck, Eduard Ludwig u.a. für die Interbauausstellung Berlin 1957 entwarfen.

Die Beschränkung auf wenige Materialien (Sichtbackstein, Beton, weisses Holz), das intensive Gewebe von eingeschossigen Flachdachbauten und die Differenzierung der Aussenräume sind die herausragenden Merkmale. Das Haus Nr. 5 ist noch original erhalten. Für die ganze Siedlung soll eine Denkmalschutzzone definiert werden.



Ansicht Mischelistrasse



Dorfplatz mit zweigeschossigem Haus



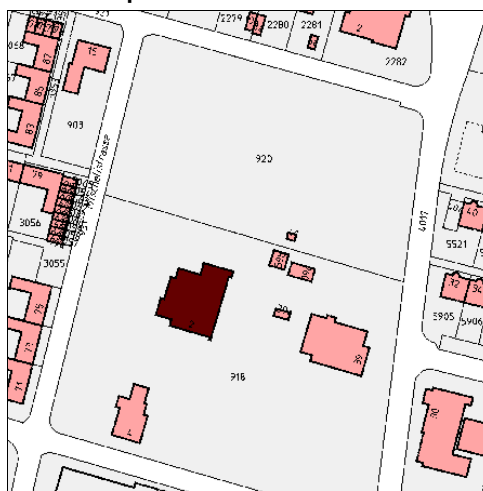
Ansicht Süd, Nr. 5



Ansicht Ost (Richtung Dorfplatz)

Adresse:	Parzelle:
Niederbergstrasse 2	918
Objekttyp:	Objektname:
Kirche	Reformierte Kirche
Baujahr:	Art der Datierung:
1963	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Ernst Gisel, Zürich	Reformierte Kirchgemeinde
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
05.06.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kantonal zu schützen	277301761

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Die plastisch geformte Sichtbetonkirche liegt leicht erhöht inmitten einer grünen Wiese. Die reformierte Kirche ist als Eisenbetonbau konstruiert, der aussen sichtbar belassen, im Innern, abgesehen von Decke und einzelner Konstruktionsteile, mit Backsteinmauern ausgekleidet wurde. Der Boden besteht aus rötlichen Klinkersteinen. Die Kanzel aus rohem Beton hebt sich klar von den rötlichen Sichtbacksteinwänden und -böden ab. Mit dem Materialwechsel wird die Autorität des Wortes in der protestantischen Kirche betont.

Der 23 Meter hohe Turm mit drei Glocken, der aus dem Rohbaukörper selbst herauswächst, nimmt den Haupteingang auf. Unterhalb des Turms, auf der Seite der Chorwand, befindet sich die hohe, diagonal zur schlichten Eingangstüre führende Vorhalle. Nach dem Unterschreiten der Empore ist nach einer Drehung um 180 Grad der hohe Kirchenraum mit quadratischer Grundform (550 Sitzplätze) sowie die Kanzel und der Abendmahlstisch auf einem niedrigen Podest zu sehen. Auf der Nordseite folgen Nebenräume (Materialräume, Sanitärräume). Längs der Ostseite führt eine einläufige Treppe auf die L-förmige Empore mit anschliessendem Sitzungszimmer (Nordseite).

Durch die Staffelung der Westwand wird das Licht blendungsfrei in den Raum gestreut. Die Empore wird durch einen Oberlichtstreifen, die Chorrückenwand durch indirektes Licht beleuchtet.

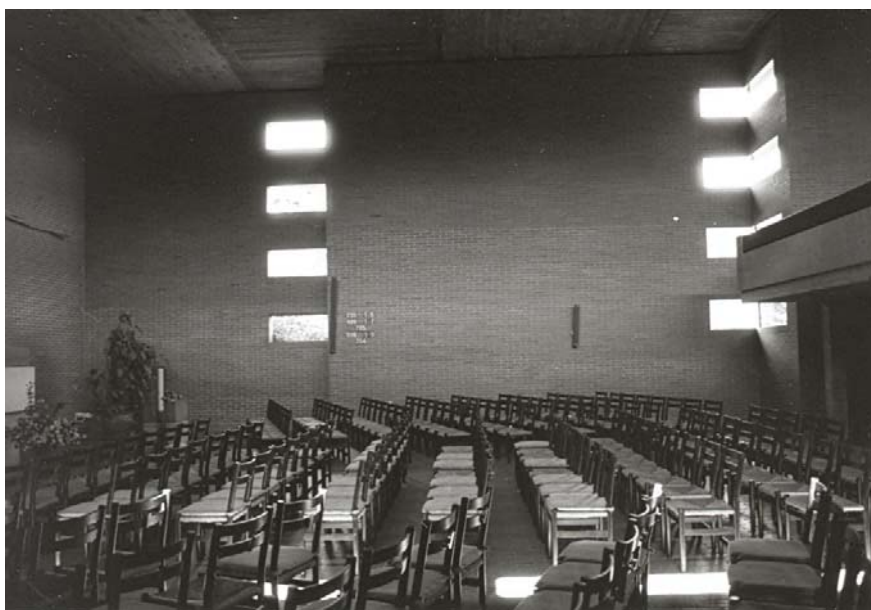
Würdigung:

Der wuchtig gestaltete Sichtbetonbau auf dem grünen Hügel wirkt äusserlich wie eine moderne Burg. Das diffuse Licht fällt sparsam über verdeckte Fenster sowie Oberlichtstreifen ein und trifft auf die rötlichen Sichtbacksteinmauern.

Der bekannte Zürcher Architekt Ernst Gisel hat mit den kubisch gegliederten Betonkirchen in Effretikon (1958-61) und Reinach (1961-63) zwei international beachtete Kirchenbauten geschaffen, die an bekannte Vorbilder aus den 1920er Jahren anknüpfen, zum Beispiel W.M. Dudoks Schule in Hilversum oder Karl Mosers Antoniuskirche Basel. Gisels Kirche (1961-63) gehört zu den wichtigsten modernen Kirchen im Kanton Baselland, erbaut nach Hermann Baus Kirche Bruderklau in Birsfelden (1957-59) und Fritz Metzgers Kirche Bruderklau in Liestal (1960-61).



Ansicht Ost



Blick zur Westwand



Ansicht Süd



Ansicht Süd

Adresse:	Parzelle:
Schönenbachstrasse 22	886
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Haus Altermatt
Baujahr:	Art der Datierung:
1958	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Niklaus Kunz	Hans Altermatt-Haller
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
11.06.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kantonal zu schützen	277301931

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Ein zugleich bescheidenes wie grosszügiges Wohnhaus mit Flachdach liegt längs der Schönenbachstrasse.

Auf einem Betonsockel mit Garage und Keller liegt ein eleganter Quader aus Sichtbeton. Geschlossene Flächen wechseln mit voll verglasten. Die Fensterstürze und -gesimse sind leicht zurückversetzt. Ursprünglich wollte der Architekt die Fenster oben und unten mit Holzplatten fassen. Er hat aber diese Ergänzung der Reinheit zuliebe weggelassen. Die Stirnseite Ost ist symmetrisch mit zwei grossen quadratischen Schlafzimmerfenstern geöffnet. Die Stirnseite West hat zwei kleinere Fenster für Sanitärraum und Entrée.

Das dreiteilige Hochparterre ist in Empfangs-, Wohn und Schlafbereich unterteilt. Hinter dem Eingang auf der Südseite liegt die Halle. Daneben folgen Küche, Ess- und Wohnzimmer. Dem Wohnzimmer mit Parkettboden ist ein schmaler Balkon mit schlichtem Stahlgeländer auf der Südseite vorgeblendet. Im östlichen Teil befinden sich drei Schlafzimmer (Linoleumböden) und das Bad.

Das heute stark umwachsene Flachdachhaus wird von neueren Nachbarbauten hart bedrängt.

Würdigung:

Der elegante Flachdachbau zeigt in seinem einfachen Aufbau, seiner klaren Grundrissorganisation auf einer einzigen Ebene und in der konsequenten Anwendung von Sichtbeton ein architektonisches Konzept, das an die architektonische Tradition von Mies van der Rohe erinnert ("Less is more"). Der Sichtbetonbau ist gut erhalten und besticht innen und aussen mit zeittypisch originalen Details. Auffallend ist die hervorragende Qualität des Sichtbetons (1959 mit Silikon behandelt). Nach Auskunft der Eigentümer stammt der Bau von Niklaus Kunz (Büro Kunz und Jeppesen), die traditionelleren Nachbarbauten Nrn. 18 und 20 stammen von Jeppesen.



Ansicht Süd



Ansicht Nord



Detail Süd



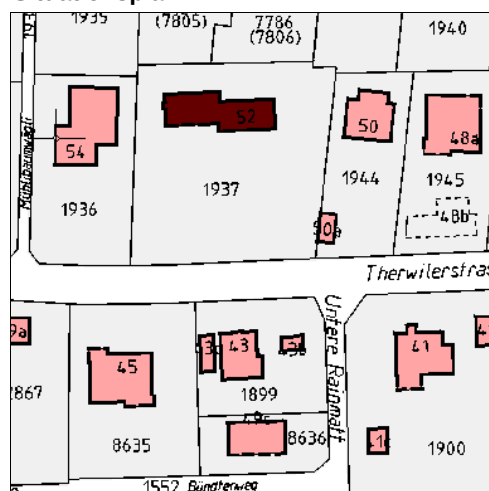
Haustüre Süd



Detail Ost

Adresse:	Parzelle:
Therwilerstrasse 52	1937
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Haus Eckert
Baujahr:	Art der Datierung:
1948	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Ernst Egeler	Hans Eckert-Meier
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
12.06.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kantonal zu schützen	277304037

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das zweiteilige Einfamilienhaus steht gestaffelt am leicht abfallenden Südhang. Dem vierachsigen, zweigeschossigen Laubenhaus mit Giebedach ist ein leicht zurückversetzter eingeschossiger Bau mit Wohn- und Esszimmer angefügt. Die Haupträume des schmalen Baukörpers sind nach Süden orientiert. Fenster und Fenstertüren auf der Südseite sind vor Regen und vor zu starker Sonnenbestrahlung durch das vorkragende Dach und die Laube geschützt. Vor dem Wohnzimmer ist ein gedeckter Sitzplatz. Sämtliche Schlafzimmer des Obergeschosses haben Fenstertüren.

Die sparsam befensterten Stirnseiten bestehen aus verputzten Backsteinmauern. Der Bau dazwischen ist eine reine Holzkonstruktion. Aussen und innen sind die Wände mit Holztäfer verkleidet.

Grosszügig wirkt der abgesetzte Wohnraum mit Tonplattenboden und Holzbalkendecke sowie der westlichen Sichtbacksteinmauer mit integriertem Cheminée. In den Zimmern sind Langriemenböden aus Buchen. Die durchlaufende Laube ist aus Föhrenholz. Sämtliche Fenster haben weisse Rahmen (Einfachverglasung!) und grüne Läden. Die weisse Holztüre auf der Rückseite hat Glasfüllungen, die mit Eisenstäben geschützt sind. Böden, Schlafzimmerwände, Balkendecke und Schränke sind sorgfältig durchgestaltete, bewusst gezeigte Holzkonstruktionen.

Ein grosszügig terrassierter Garten ist dem Haus vorgelagert.

Würdigung:

Ländlich bauen, ohne dem Heimatstil zu verfallen, das war die Herausforderung für die fortschrittlichen Architekten in den 1940er Jahren. Ernst Egeler nutzte die Lage des Grundstücks an einem sonnigen Hang und staffelte straff und geordnet das zweiteilige Einfamilienhaus. Während die Vorder- und Rückseite als Holzfachwerk bestehen, sind die Stirnseiten aus Ziegelstein. Man betritt das von Tessinervillen abgeleitete Laubenhaus auf der Nordseite. Ein gedeckter Sitzplatz liegt auf der Südseite (vor dem Wohnzimmer). Die nach Süden ausgerichteten Schlafräumen werden mit einer durchlaufenden Laube ergänzt. Gleichzeitig (1948) baute Egeler sein eigenes Haus (siehe unterer Rebbergweg 81) in unmittelbarer Umgebung. Im Vergleich zu Egeler's übrigen Bauten in Binningen und Reinach, ist das Landhaus an der Therwilerstrasse das wichtigste.



Ansicht Süd



Ansicht Nord



Eingang Nord



Sitzplatz Süd



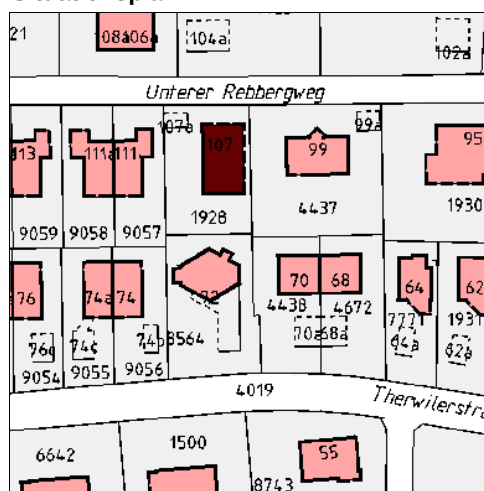
Detail Balkon



Wohnzimmer

Adresse:	Parzelle:
Unterer Rebbergweg 107	1928
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Haus Adam
Baujahr:	Art der Datierung:
1936	Inschrift
Architekt:	Bauherrschaft:
Paul Artaria	Alice-Adam-Köhli, Basel
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
30.05.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kantonal zu schützen	277304209

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das schmale, nach Süden abfallende Grundstück bestimmte Form und Ausrichtung des Hauses. Paul Artaria reagierte 1936 mit einem eleganten "schwebenden" Holzhaus auf Stützen (die bergseitige Hälfte ist unterkellert). Das nach Süden steil ansteigende Pultdach krägt ostseitig vor und schützt den Laufgang, der ursprünglich zur offenen Veranda führte. Ein Eingang führt auf der Nordseite zu Küche und Esszimmer.

Der Fachwerkbau ist aussen mit Bretter horizontal verschalt und innen mit grossflächigen Sperrholzplatten verkleidet. Türe und Fenster (Doppelverglasung) sind zum grössten Teil original erhalten. Die Räume werden mit Zentralheizung und Kachelofen (die originalen Heizkörper sind erhalten) geheizt.

Artaria nannte es ein "Haus für kinderlose Leute" und plante entsprechend. Küche und Essplatz befinden sich im hinteren Teil. Nach vorne (nach Süden) öffnet sich ein grosszügiger, zweigeschossiger Wohnraum mit anschliessender, verglaster Veranda. Eine einläufige Treppe führt an der Westwand hoch zur Schlafgalerie. Parallel dazu führt eine zweite Treppe ins Kellergeschoss.

1993 wurden im Untergeschoss zwei Kinderzimmer eingebaut mit Stülpschalung, grossflächiger Verglasung und Bodenheizung. Die originalen Stützen auf der Südseite bleiben weiterhin sichtbar.

Auf der Westseite befindet sich ein Nutzgarten unterhalb des offenen Autoabstellplatzes. Im Süden breitet sich ein Ziergarten mit Teich und Zitterespe aus. Die quartierfremden Nachbarbauten haben die Umgebung nachteilig verändert.

Würdigung:

Paul Artaria, dessen Anliegen ein neuer Typus für "das vorstädtische und halbländliche Einfamilienhaus" war, baute das beispielhafte Holzhaus als Ateliertypus an sonniger Hanglage. Entstanden ist ein klar gegliederter Pultdachbau mit Laufsteg und offener Veranda, der aussen mit Bretter verschalt und innen mit Sperrholzplatten verkleidet ist. Der expressiv gestaltete Körper mit grossflächigen Öffnungen auf der Süd- und Ostseite ruht auf einem gemauerten Kellergeschoss sowie Stützen und sichtbaren Unterzügen. 1993 wurden zwei Kinderzimmer im Untergeschoss eingebaut. Nachteilig sind die jüngeren Nachbarbauten. Mit dem Einfamilienhaus in Reinach hat Paul Artaria - im Vergleich mit zeitgleichen Holzhäusern in Muttenz und Therwil - seinen elegantesten Holzbau im Kanton Baselland realisiert.



Laufgang



Ansicht Südwest



Ansicht Südost



Südseite mit Ausgang zur Schlafgalerie



Ostseite

kommunal zu schützen

Baselstrasse 93	Wohnhaus, Überbauung Surbaum, 1932	25
Bruggstrasse 16	Bauernhaus, 1900	27
Egertenstrasse 8	Schulhaus, Schule Bachmatten, 1968	29
Ettingerstrasse 7	Arbeiterhaus, 1700	31
Ettingerstrasse 11	Bauernhaus, 1900	33
Gartenstrasse 2	Wohnhaus, 1919	35
Gartenstrasse 2-10	Wohnhaus, 1919	35
Hauptstrasse 6	Wohn-, Geschäftshaus, Restaurant Brauerei, 1900	38
Hauptstrasse 29	Gasthaus, zum Schlüssel, 1562	40
Hinterlindenweg 7	Wohnhaus, "Sunneblick", 1921	42
Hochwaldstrasse 3-9, 6-8	Wohnhaus, 1962	44
Hochwaldstrasse 5	Wohnhaus, 1962	45
Im Pfeiffengarten	Wohnhaus, Atriumsiedlung, 1961	47
Im Pfeiffengarten 6	Wohnhaus, Atriumsiedlung, 1961	48
In den Nussbäumen 5	Wohnhaus, 1948	50
Landererstrasse 1-7, 13	Wohnhaus, 1910	52
Landererstrasse 13	Wohnhaus, Haus Wenger, 1910	53
Loogweg 6	Wohnhaus, Doppeleinfam.haus, 1917	55
Loogweg 6-8	Wohnhaus, Doppeleinfam.haus, 1917	55
Oberer Rebbergweg 95	Wohnhaus, Haus Wenger, 1929	58
Reichensteinerstrasse 10	Wohnhaus, Überbauung Surbaum, 1965	60
Reichensteinerstrasse 12	Wohnhaus, Überbauung Surbaum, 1964	62
Rosenweg 3	Wohnhaus, Haus Bianchi, 1925	65
Schulgasse 1	Bauernhaus, 1903	67
Stockackerstrasse 29	Schulhaus, Kindergarten, 1952	69
Strittgässli 2	Bauernhaus, 1760	71
Strittgässli 4	Wohnhaus, 1760	73
Talackerstrasse 20	Wohnhaus, Einfamilienhaus, 1931	75
Unterer Rebbergweg 81	Wohnhaus, 1948	77
Unterer Rebbergweg 93	Wohnhaus, Haus Bosshardt, 1956	79
Unterer Rebbergweg 124	Wohnhaus, Haus Alioth, 1961	81
Ziegelgasse 12	Arbeiterhaus, 1850	83

Adresse:	Parzelle:
Baselstrasse 93	2087
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Überbauung Surbaum
Baujahr:	Art der Datierung:
1932	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
P. Corti, Basel	P. Corti, Bauunternehmen
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
11.06.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	277301107

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Bauunternehmer P. Corti baute 11 ähnliche Einfamilienhäuser parallel zur Basel- und Surbaumstrasse. Die meisten Wohnhäuser sind heute stark verändert. Das originalste Haus (Nr.93) bildet den nördlichen Abschluss des ganzen Ensembles Baselstrasse 83-93 und Surbaumstrasse 2, 4, 6, 10, 14.

Ein gestelztes zweigeschossiges Wohnhaus mit Krüppelwalmdach und Runderker auf der Strassenseite (Ostseite) dominiert die einfacheren Baumeisterhäuser in der Nachbarschaft. Die Fenster und Läden sind original. Eine einläufige Treppe führt zum Eingang auf der Nordseite. Das darüberliegende Fenster belichtet den Vorraum im Obergeschoss. Auf der Südseite wird das Wohnzimmer (zusätzlich zum östlichen Runderker) mit einem schmalen Balkon ergänzt.

Das Kellergeschoss ist betoniert und die Kellerdecke mit Doppel-T-Trägern verstärkt. Die Umfassungsmauern sind aus Backstein. Die Decken der Wohngehösse sind aus Holzbalken. Ein Pfettendach mit liegendem Dachstuhl bildet den Abschluss. Die Grundfläche des Hauses ist fast quadratisch (8.7 x 9.1m).

Im Erdgeschoss liegen Wohn- und Herrenzimmer auf der Strassenseite (Ostseite), Küche, Sanitärräume sowie Treppenhaus sind auf der Gartenseite. Das Obergeschoss ist mit drei Schlafzimmern sowie Sanitärraum und Treppenhaus unterteilt (Elternschlafzimmer mit Rundbalkon).

Das stark eingewachsene Haus wird von einem üppig bewachsenen Zier- und Nutzgarten umgeben.

Würdigung:

Das markante Einfamilienhaus mit Runderker wurde im reformistischen Heimatstil erbaut und demonstriert noch eine barocke, kunsthandwerkliche Baugesinnung. Zum Vergleich: Ein Jahr früher entstand die moderne Villa an der Talackerstrasse 20 !

Neben einfacheren Baumeisterhäusern sind die Häuser Nrn. 91 und 93 die repräsentativsten Bürgerhäuser. Beim Haus Nr. 93 sind Erker, Fenster, Läden und Eingang noch original erhalten. Da die zeitgleichen Nachbarhäuser (Baselstrasse 83-91, Surbaumstrasse 2, 4, 6, 10, 14) stark verändert sind, ist lediglich das Haus Nr. 93 kommunal zu schützen.



Ostfassade



Westfassade



Runderker

Adresse:	Parzelle:
Bruggstrasse 16	2548
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1900	Stil
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
11.06.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	277304764

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das zweigeschossige Kleinbauernhaus mit flachem Satteldach und geschlossener Dachfläche steht traufständig längs der Bruggstrasse. Auf der gleichen Parzelle befinden sich ein Kleinbauernhaus (Nr.14) und ein offener Unterstand (Nr.16a).

Das hell verputzte Wohnhaus mit grünen Läden ist teilweise holzverkleidet. Die Fenster, Vorfenster, Läden und Haustüre sind original erhalten. Die Haustüre auf der Nordseite wird durch ein zweites Türblatt geschützt. Die Ostseite ist mit zwei Fensterachsen regelmässig gegliedert. Auf der Rückseite wird die geschlossene Holzlaube durch das verlängerte Satteldach geschützt. Tenn (mit rechteckigem Tenntor) und Stall (mit barocken Türschlössern) sind mit Holzplatten verkleidet und mit einem weiten Dachvorsprung auf Bügen geschützt. Die Westseite ist mural geschlossen.

Die Südseite besteht aus Weideland und einem Nutzgarten.

Würdigung:

Das gut erhaltene Mittertennhaus wurde um 1900 mit grosszügiger Belichtung im Wohnteil und mit bemerkenswerten originalen Details (Fenster, Türe, Laube) erbaut. Das benachbarte, zeitgleiche Bauernhaus Nr.14 (= ohne Einstufung) liegt auf der Westseite und in der gleichen Parzelle. Es ist bezüglich Qualität nicht gleichwertig.



Nordfassade



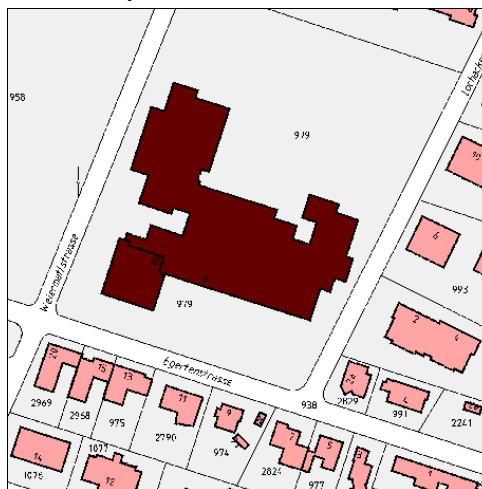
Südfassade



Südfassade

Adresse:	Parzelle:
Egertenstrasse 8	970
Objekttyp:	Objektname:
Schulhaus	Schule Bachmatten
Baujahr:	Art der Datierung:
1968	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Hans Peter Baur, Basel	Einwohnergemeinde
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
12.06.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	277302751

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das Raumprogramm umfasst 16 Normalzimmer von je 72 qm Grundfläche, 10 Spezialräume, 4 Hauswirtschaftszimmer, 2 Werkstätten, 2 Turnhallen, einen Singsaal sowie eine Aula mit 250 Plätzen und eine Abwartwohnung.

Das nach Norden leicht abfallende, rechteckige Grundstück wird durch drei Strassen (Weiermatt-, Egerten- und Lochackerstrasse) begrenzt. Den gegebenen Höhenlagen entsprechend wurden die einzelnen Baukörper zu einem lebendigen Gefüge gruppiert. Der eigentliche fünfgeschossige Schulbau bildet den Mittelpunkt der Anlage, dem drei niedrigere Flügel angefügt wurden: Südwestlich folgt der Aulatrakt, nordwestlich der Turnhallentrakt und nordöstlich die Abwartwohnung. Über Vorplätze und Treppenanlagen erreicht man die differenziert gestalteten Pausenhöfe.

Das Schulhaus ist im Erdgeschoss dreiseitig verglast. Im Kern des Gebäudes weitet sich eine Treppenhalle über drei Ebenen hinaus. In den Obergeschossen gruppieren sich paarweise die übereckbelichteten Normalräume, während sich die Spezialräume auf den drei Etagen der Nordseite verteilen.

Der Sichtbeton tritt aussen (gestockter Beton) und innen dominierend in Erscheinung, wobei das dunkle Naturholz von Fenstern und Türen ein kraftvolles Gegenspiel bewirkt. Alle Hallenböden und Treppen sind mit Laufener Kalksteinplatten belegt. Die Klassenräume haben Linoleumböden und ihre Sichtbetondecken wurden nachträglich weiss gestrichen. Die grossflächigen Fenster wurden durch neue, kleinteiligere Öffnungen ersetzt (Fensterrahmen innen Teakholz, aussen Aluminium). Die Lamellenstoren sind aus Aluminium.

Kunstwerke von Hans Arp ("Waldrad" und "Kelch"), ein Trichterbrunnen von Pierino Selmoni sowie eine Sitzpyramide und durchbrochene Zeichenbilder von Armin Hofmann bereichern den Aussenraum.

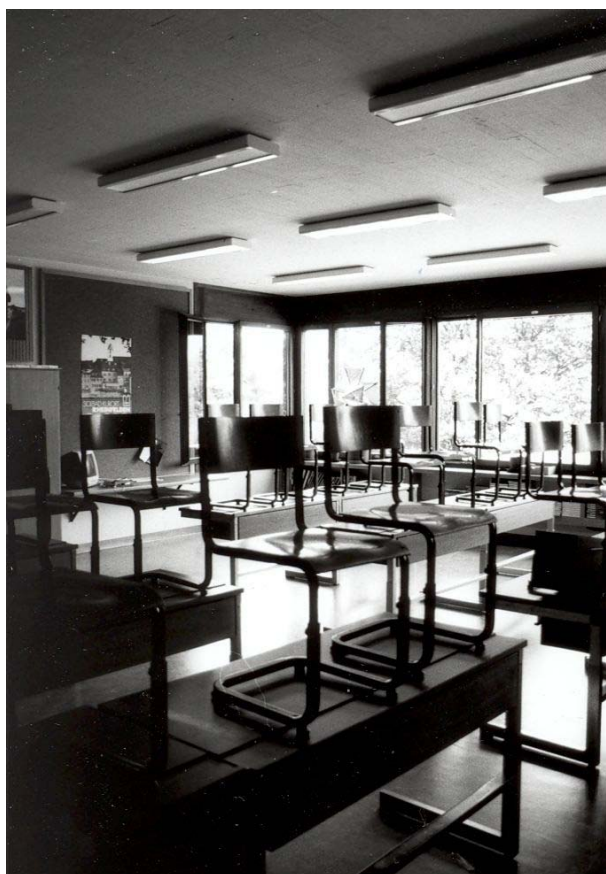
Würdigung:

Bedeutend ist der skulpturale Charakter der Gesamtanlage mit dem Spiel von vier Sichtbetonkuben unterschiedlicher Grösse. Gut erhalten sind die fein proportionierten, gut belichteten Innenräume von Aula und Schulzimmer (Fenster und Storenkasten erneuert, Sichtbetondecken der Klassenzimmer teilweise weiss bemalt).

Das moderne Prinzip der sich durchdringenden Kuben hat Hans Peter Baur konsequent angewendet und so einen markanten Akzent zum rasterartigen Nachbarbau (Weiermattschulhaus von 1941) geschaffen. Das Ensemble mit Schulhaus, Aula, Abwarthaus und Turnhalle ist kommunal zu schützen.



Südansicht



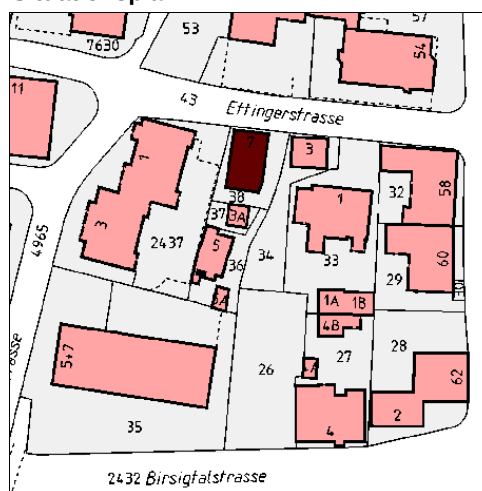
Schulzimmer Ost



Treppenhaus

Adresse:	Parzelle:
Ettingerstrasse 7	38
Objekttyp:	Objektname:
Arbeiterhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1700	Stil
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
12.06.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	277303784

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

An das kleine zweigeschossige Wohnhaus mit Satteldach ist südseitig eine Ökonomie mit überhöhtem Krüppelwalmdach angebaut. Der anschliessende Quergiebel auf der Ostseite sorgt für eine bizarre Dachlandschaft.

Auf der Südseite befindet sich eine Holzlaube im Obergeschoss. Die strassenseitige Giebelseite (Nord) hat zwei Reihen unterschiedlicher Fenster mit schlichten Holzläden. Die Traufseite Ost hat einen Wohnhauseingang und drei Fenster im Obergeschoss. Links davon ist ein zweiter Eingang, der vermutlich ursprünglich als Stalleingang diente. Die Rückseite West ist mit unterschiedlichen Rechteckfenstern und Zwillingsfenstern grosszügig geöffnet. Bemerkenswert sind die Fenster mit Holzgewände und Holzsturz sowie kunstvollen Kreuzstöcken. Die Fenstergesimse sind auf der Strassenseite aus Granit.

Unterschiedliche Dachformen und Fenster lassen eine komplizierte Baugeschichte vermuten. Nach Auskunft des heutigen Besitzers stammt der Kernbau aus dem 16.Jh. (Inscription "1510"). Vermutlich wird das Haus um 1700 erweitert. Der Zehntplan von 1761 zeigt den Bau mit den heutigen Ausmassen. Auffallend sind die dicken Trennmauern und die Nischen. Das Innere ist stark umgebaut.

Die Hauptfassade ist mit unterschiedlichen Rosensorten geschmückt. Ein kleiner Garten mit Sitzplatz befindet sich auf der Südseite.

Veränderungen: 1920 Wohnungsumbau; 1983 Sanierung Wohnhaus. Ersatz der Kellerdecke in Holz durch Betondecke. Neue Gipswände, Badeinbau. Änderung der Keller-Aussentreppe; 1984 Dachsanierung mit Wärmedämmung. Einbau von vier Dachflächenfenster; 1991 Fenster im Obergeschoss; 1992 Dachflächenfenster; 1994 Zaun und Einfriedung.

Würdigung:

Das einfache Tagelöhnerhaus mit spärlicher Befensterung ist eines der ältesten, noch erhaltenen Wohnhäuser von Reinach.

Das benachbarte Tagelöhnerhaus (Nr.3 = ohne Einstufung) hat vermutlich eine ähnliche Geschichte. Seine Originalsubstanz im Innern ist nach der Erneuerung des Kellers und der Dachkonstruktion (beides 1983) ganz verloren.

Auch das Haus Nr.7 ist stark verändert worden. Erhalten geblieben sind die dicken Mauern mit diversen Nischen.



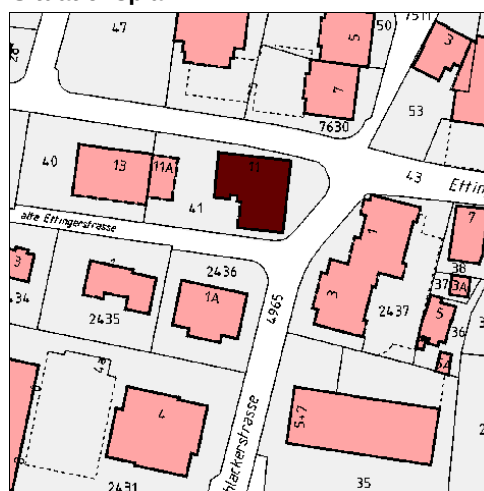
Ansicht Nord (Strassenseite)



Ansicht Ost

Adresse:	Parzelle:
Ettingerstrasse 11	41
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1900	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Zm Brodmann	Xaver Bohrer-Hänggi
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
11.06.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	277303802

Situationsplan:



Kurzbeschreibung:

Das zweigeschossige Bauernhaus mit Satteldach (geschlossene Dachfläche) steht giebelständig an der Ettingerstrasse. Der gepflasterte Vorplatz in der Strassengabelung (Ettinger- / alte Ettingerstrasse) wird durch eine Linde akzentuiert.

Das hell verputzte Wohnhaus hat eine dreiachsige Hauptfassade (Ostseite) und eine zweiachsige Giebelfassade (Südseite). Drei Stufen führen zum Eingang auf der Ostseite. Auf der Rückseite liegt die zweigeschossige Holzlaube (unten offen, oben befenstert). Die anschliessende Ökonomie ist verputzt und mit einem rückseitigen Holzschopf (unter verlängertem Satteldach) ergänzt. Die Hauptseite ist im oberen Teil holzverschalt. Die Transmission unter vorgezogenem Dach ist noch erhalten.

Das Haus ist zweiraumtief. Längs der Scheunenwand sind Treppe und Durchgang zur Laube angeordnet. Die rechteckige Grundfläche ist viergeteilt in Küche und drei Zimmer. Das Obergeschoss wird heute als Büro genutzt.

Zum Bauernhaus gehört ein offener Unterstand (Nr.11a), der als Holzlager dient. Der Garten ist als Wiese (Hühnerauslauf) und Nutzgarten definiert.

Würdigung:

Das gut erhaltene Mittertennhaus mit prächtiger Linde dominiert den Strassenraum. Das Wohnhaus und die anschliessende Ökonomie wirken gepflegt mit guter Originalsubstanz von Fenster, Türe, Laube, Tenntor, Stalltüre und Transmission.

Das markante Bauernhaus diente als Vorbild für das ähnliche, drei Jahre jüngere Bauernhaus an der Schulgasse 1.



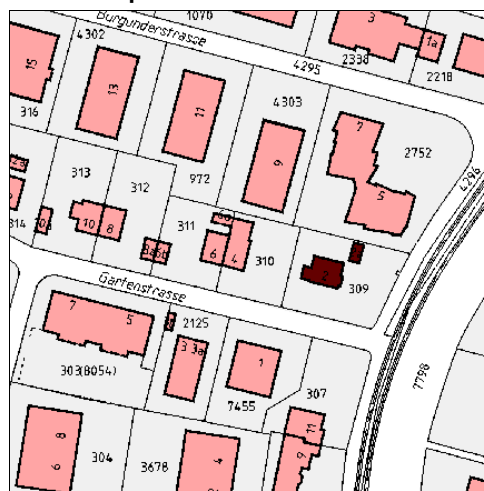
Ansicht Südost



Ansicht Nordost

Adresse:	Parzelle:
Gartenstrasse 2	309
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1919	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Emil Dettwiler, Basel	Emil Dettwiler, Basel
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
11.06.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	277302699

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das zweigeschossige würfelförmige Einfamilienhaus mit Pyramidendach und strenger Achsengliederung steht etwas zurückversetzt an der Einmündung Garten- / Baselstrasse. Das hellbraun verputzte Haus bildet den Anfang eines Ensembles, das mit zwei weiteren Doppel Einfamilienhäuser (teils stark verändert, Gartenstrasse 4-6, 8-10) ergänzt wird.

Die Ostseite ist mit einem Erker ausgezeichnet. Rechts davon ist der erhöhte Eingang mit einer reich verzierten Haustüre (überschobene und gläserne Füllungen, Ziergitter und Oberlicht). Ein schmales Klebedach auf Zierbügeln schützt den Erker und den Eingang. In der Dachfläche sind Lukarnen (mit ungesprossenen Fenstern) eingebaut. Die Südseite ist mit zwei Fensterachsen (gesprossene Rechteckfenster) regelmässig gegliedert. Auf der Westseite ist ebenfalls ein Erker mit darüberliegendem Balkon. Die Fenster (mit Klebesprossen) wurden erneuert.

Die Liegenschaft ist von einem gepflegten Nutz- und Ziergarten umgeben, der mit einem originalen Zaun (Mauerwerk und Rautengitter) begrenzt wird.

Würdigung:

Wichtig sind Lage und Qualität des Ensembles als ein Fragment einer Gartenstadt. Emil Dettwiler realisierte kostengünstige Einfamilienhäuser in rationeller Ausnützung des Bodens, bei gesunder Ausrichtung und grosszügigen Hausabständen.

Als Einzelbau ist das Einfamilienhaus Nr. 2 wichtig mit guter Originalsubstanz und einem gepflegten Garten. Zum Haus gehört die Autogarage.
Das ganze Ensemble Gartenstrasse 2-10 ist kommunal zu schützen.



Ansicht Süd



Ansicht Ost

Adresse:	Parzelle:
Gartenstrasse 4	310
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1919	
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	277302700

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Kurzbeschrieb und Würdigung siehe Gartenstrasse 2.

Das Ensemble mit einem Einfamilienhaus und zwei Doppel Einfamilienhäuser an der Gartenstrasse 2, 4-6, 8-10 ist kommunal zu schützen.

Würdigung:

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 6	282
Objekttyp:	Objektname:
Wohn-, Geschäftshaus	Restaurant Brauerei
Baujahr:	Art der Datierung:
1900	Stil
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
12.06.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	277303476

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Ein repräsentativer zweigeschossiger Walmdachbau steht direkt an der Hauptstrasse. Das Walmdach wurde 1995 saniert und mit Pfannenziegeln eingedeckt. Die Schleppgauben stammen vom Dachausbau 1952. Charakteristisch sind die zahlreichen Zierbügen, die die Dachuntersicht schmücken.

Ursprünglich ergänzten eine doppelstöckige Holzlaube mit Pultdach und ein Quergiebel mit Krüppelwalmdach die Ostseite. Die Hauptfassade (Südseite) ist in vier Achsen gegliedert. Die unteren Flachbogenfenster sowie die darüberliegenden Rechteckfenster sind mit durchlaufenden Gesimsen verbunden. Der Eingang zum Gasthaus führte ursprünglich über eine schlichte Freitreppe.

Veränderungen: 1925 Kucheneinbau auf der Veranda; 1928 Herausbrechen von zwei Fensterbrüstungen und Erstellen von zusätzlichen Türen. Innenumbau; 1952 Wohnungseinbauten im Dachgeschoss und im Hintergebäude; 1978 Wohnungsumbau; 1990 Büroräume für die National Versicherung; 1995 Dachflächenfenster und Dachaufbau Ost.

Würdigung:

Der repräsentative Heimatstilbau wurde um 1900 erbaut und war ursprünglich mit Eckquadern gefasst, mit Zierbalken bekrönt sowie mit Holzlauben und Sichtfachwerkbau erweitert. Obwohl der markante Bau in zentraler Lage im Laufe der Zeit stark verändert wurde, ist er als traditionsreicher Restaurationsbetrieb heute noch lokalhistorisch bedeutend.



Ansicht Süd



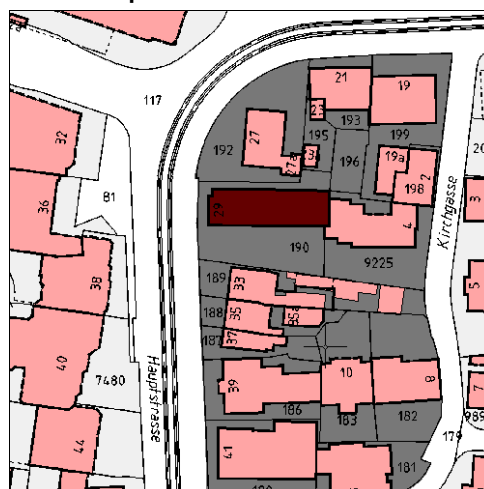
Ansicht West



Detail Eingang Süd

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 29	190
Objekttyp:	Objektname:
Gasthaus	zum Schlüssel
Baujahr:	Art der Datierung:
1562	Inschrift
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
11.06.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	277303569

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Der langgezogene Gasthof "zum Schlüssel" mit Krüppelwalmdach steht giebelständig und dicht an der Hauptstrasse. Die zentrale Lage direkt an der Hauptader von Reinach und die exponierte Stellung gegenüber den Nachbarbauten betonen die Wichtigkeit des markanten Hauses.

Die Fensterstürze auf der Hauptseite (Westseite) sind gerade, diejenigen auf den Traufseiten stichbogig. Ein reich verziertes Portal mit Kartusche und Inschrift liegt auf der Südseite zwischen Gartensitzplatz und Wirtsstube mit anschliessendem Festsaal. An der Südwestecke hängt ein reich verziertes Wirtshausschild mit Doppelschlüssel im Rokokostil.

Im Innern ist die Eichentreppe mit kantigen Barockbalustern und geschnitzten Antrittspfoften mit Fratzen und Blumengehängen (ev. von Niklaus Kury geschaffen) von Bedeutung. Die übrigen Räume sind im Laufe der Zeit modernisiert worden.

Würdigung:

Äusserlich ist der barocke Bau gut erhalten und reich verziert. Im Innern sind die Räume stark verändert. Laut Inschrift über dem seitlichen Portal stammt der Kern des Hauses aus dem 16. Jh. (aed. MDLXII = "1562"). Wichtiger ist die Inschrift in der darunterliegenden Kartusche: "Ren. 1773". Vermutlich wurde damals das ganze Haus barockisiert. Auch das Portal mit Stichbogensturz und Kartusche, die Treppe mit dem geschnitzten Antrittspfoften und den schmalen Balustern, sowie das fein geschmiedete Aushängeschild mit dem Schlüsselpaar stammen aus der zweiten Hälfte des 18. Jh.



Ansicht West



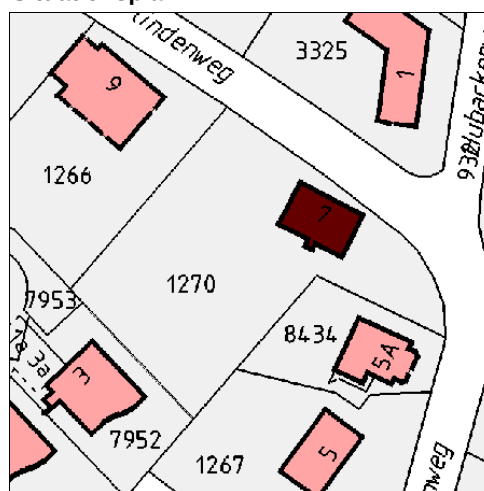
Portal Süd



Treppe hinter Eingang West

Adresse:	Parzelle:
Hinterlindenweg 7	1270
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	"Sunneblick"
Baujahr:	Art der Datierung:
1921	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
M. Staudenmaier, Birsfelden	Joh. Baumann-Brodbeck
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
11.06.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	277302401

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das zweigeschossige Chalet steht giebelständig am abfallenden Hang und nahe am Hinterlindenweg. Auf der Hauptseite (Südost) ist das gemauerte, hell verputzte Untergeschoss mit Gartenausgang sichtbar. Darüber liegt das Hauptgeschoss mit einem durchlaufenden Holzbalkon. Ein weit vorkragendes Giebelddach mit Rinde schützt talseitig den Balkon. Die Fassaden sind mit feingesprosssten Fenstern und Holzläden regelmässig gegliedert. Das Giebeldreieck ist mit einem Schindelschirm verkleidet.

Auf der Gartenseite führt eine einläufige Treppe zum Eingang (mit originaler Türe), der durch einen Vorbau (Windfang) geschützt ist. Ursprünglich war das Holzhaus mit Ochsenblut (heute braune Farbe) bemalt. Die originalen Fenster werden von grünen Läden flankiert. Das Untergeschoss ist gemauert und weiss verputzt. Darüber findet sich eine Strickkonstruktion aus Holz mit Flachschnitzereien.

Ursprünglich war die Grundfläche 7.25 x 8.00 m gross und klassisch in vier gleichgrosse Räume unterteilt. 1957 wurde das Haus um eine Achse auf der Rückseite verlängert und sorgfältig ausgebaut. Mit der Erweiterung wurde die hintere Giebelfassade ebenfalls mit einer Rinde ergänzt.

Ein grosszügiger Garten breitet sich auf der Südwestseite aus.

Würdigung:

Das typische Chalet im Bernerstil - entworfen und erbaut von einem Zimmermann - war das erste Haus am Rande des Rebhangs. Der sorgfältige Ausbau von 1957 hat die Qualität gesteigert.

Das heimelige und schmucke Holzhaus veranschaulicht das traditionelle Handwerk des Heimatstils. Rinde und Balkenornamente verweisen auf die bäuerliche Tradition.



Ansicht Ost



Ansicht Südost



Ansicht Nordwest

Adresse:	Parzelle:
Hochwaldstrasse 3	3498
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1962	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	277301182

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Kurzbeschrieb und Würdigung siehe Hochwaldstrasse 5.

Das Ensemble mit den drei Doppel Einfamilienhäusern Hochwaldstrasse 3-5, 7-9, 6-8 ist kommunal zu schützen.

Würdigung:

Adresse:	Parzelle:
Hochwaldstrasse 5	3497
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1962	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Herbert Flubacher, Basel	Krummenrain-Immobilien
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
12.06.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	277301183

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Leicht erhöht und beidseits der Strasse sind streng geometrisch drei flachgedeckte Zweifamilienhäuser (ursprünglich graublau verputzt) aufgereiht. Typisch ist das vorkragende Obergeschoss, das mit einem schweren Flachdach abgeschlossen wird. Die Häuser sind in Massivbauweise (Eisenbeton/Backstein) erstellt worden. Fenster und Türen sind original erhalten.

Eine einläufige Treppe führt zum Vorgarten und Eingang auf der Nordseite. Eher mural geschlossen sind Nordseite und die beiden Stirnseiten. Gegen Süden öffnet sich der Bau grosszügig zum Nutzgarten hin. Im Obergeschoss ergänzt ein Balkon die zwei südlichen Schlafzimmer.

Das Erdgeschoss ist mit Entrée/Treppenhaus und Küche auf der Nordseite sowie Ess- und Wohnzimmer auf der Südseite viergeteilt. Im Obergeschoss befinden sich drei Schlafzimmer.

Ein gepflegter Nutzgarten liegt auf der Südwestseite. An der westlichen Parzellengrenze ist eine Garage, die mit derjenigen des Nachbarn zusammengebaut ist.

Würdigung:

Das moderne Doppel­einfamilienhaus lebt von der Spannung der geschlossenen Strassen- zur offenen Gartenseite. Wichtiger als der Einzelbau ist das Ensemble, bestehend aus drei gleichen Doppel­einfamilienhäusern, die in streng geometrischer Ordnung einander gegenübergestellt sind. Die überaus einfachen, geraden Linien, ein schweres Flachdach, ein vorkragendes Obergeschoss und ein disziplinierter Innenausbau sind charakteristische Merkmale. Bemerkenswert ist der differenziert gestaltete Garten auf der Strassen- und Gartenseite.



Ansicht Nordwest, Nrn. 1, 3-5



Ansicht Süd, Nr. 5



Ansicht Nord, Nr. 5

Adresse:	Parzelle:
Im Pfeiffengarten 4	3203
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Atriumsiedlung
Baujahr:	Art der Datierung:
1961	
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
11.06.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	277303891

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Kurzbeschrieb und Würdigung siehe Im Pfeiffengarten 6.

Das Ensemble, bestehend aus 37 Einfamilienhäusern und zwei Vierfamilienhäusern sowie 33 Garagen, ist kommunal zu schützen.

Wohnhäuser: Bodmenstrasse 4, 6; Gärtnerstrasse 14, 16; Im Pfeiffengarten 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 14, 16, 20, 21, 22, 23, 24, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62,

Garagen: Bodmenstrasse 2a -2g; 8a -8g; 10a -10c; Im Pfeiffengarten 2a -2h; 31a - 31h.

Würdigung:

Adresse:	Parzelle:
Im Pfeiffengarten 6	3202
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Atriumsiedlung
Baujahr:	Art der Datierung:
1961	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Ulrich Löw, Theodor Manz	Theurillat Bau AG, Basel
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
11.06.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	277303890

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

37 winkelförmige, eingeschossige Flachdachhäuser sind zu Zweier- und Dreigruppen zusammengebaut und rechtwinklig zu einer "Teppichsiedlung" mit drei Haustypen (3 1/2, 4 1/2, 6 1/2 Zimmer) verwoben. Schmale Wege erschliessen die einzelnen Wohnungen. Im Zentrum sind zwei zweigeschossige Flachdachbauten (mit je vier Wohnungen) und zwei anschliessende "Dorfplätze". An der westlichen und östlichen Peripherie (längs Bodmen- und Gärtnerstrasse) sind insgesamt 33 Garagen aneinandergereiht.

Das Haus Nr. 6 ist noch original erhalten. Die Wohnung (6 1/2 Zimmer) ist als Winkel um ein Atrium gelegt und in einen Schlaf- und einen Wohntrakt unterschieden. Eingang, Küche und Wohnzimmer liegen auf der Ostseite. Fundamente, Kellermauern, Kellerdecke und Gartensitzmauer bestehen aus Eisenbeton. Nur der Schlafzimmertrakt ist unterkellert. Die Umfassungswände bilden ein Zweischalenmauerwerk, bestehend aus 12 cm Sichtbacksteinmauern aussen, Steinwollenplatten und 10 cm Backsteinmauern innen. Ursprünglich waren die Haustüre dunkelgrün, Fenster und Läden weissgestrichen. Die Flachdächer mit Holzgebälk (Kiesklebedach) haben eine innere Entwässerung. Den oberen Abschluss bilden ein durchlaufendes Eternitunterdach und eine schmale Kupferumrandung.

Die Decken in sämtlichen Zimmern (ausser Küche und Bad) sind in Holztäfer ausgeführt. Der Boden ist mit hellen Solhoferplatten belegt. Ein Cheminée trennt das Wohn- vom Esszimmer. Die Radiatorenzentralheizung sind auf der gänzlich verglasten Südseite des Wohnzimmers sichtbar.

Der Aussenraum ist nach Süden orientiert und mit Biotop, einheimischen Bäumen und Pflanzen gestaltet.

Würdigung:

Als zweite Atriumsiedlung (vgl. Siedlung In den Gartenhöfen als Prototyp) bauten die Architekten Löw und Manz die Siedlung "Im Pfeiffengarten" westlich des Dorfkerns. Charakteristisch ist die gleichmässig dichte, eingeschossige Bebauungsstruktur, die sich in ihrer Art als Wohnform bis heute gut erhalten hat. Im Vergleich zur Siedlung "In den Gartenhöfen" ist die Gliederung, Materialisierung und Grösse der Atriumhäuser ähnlich. Hingegen ist das Zentrum statt mit einem zweigeschossigen Bau und einem Dorfplatz, mit zwei zweigeschossigen Häusern und zwei Plätzen definiert.



Ansicht Nord, Nr. 6



Ansicht Süd, Nr. 6

Adresse:	Parzelle:
In den Nussbäumen 5	2233
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1948	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Adolf Rüschi, Basel	Adolf Rüschi, Basel
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
12.06.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	277300641

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Drei ähnliche Einfamilienhäuser (Nrn. 3, 5, 7) sind längs einer Sackgasse aufgereiht. Das besterhaltene Haus ist Nr.5. Weitere Einfamilienhäuser desselben Typus (gleicher Architekt) liegen an der Stockackerstrasse 19-23.

Das zweigeschossige Einfamilienhaus steht giebelständig an der Strasse und ist an den östlichen Rand des Grundstücks gerückt. Nordwestlich schliesst ein Annexbau mit Garage und darüberliegendem Arbeitsraum an. Der Eingang liegt auf der Ostseite. Ein zierlicher Stichbogensturz krönt die Eingangstüre. Eine südlich anschliessende Gartenhalle begrenzt das Grundstück.

Der Westbalkon im Obergeschoss ruht auf einem Rundbogen und schützt den Sitzplatz vor dem Wohnzimmer. Einzelne Fenster sind mit geschwungenen Ziergittern geschützt. Das Blumenfenster ist auf der Südseite. Zwei Ausgänge auf der Rückseite verbinden das Wohngeschoss mit dem Garten.

Die Verbindungswege im Garten sind mit Granitplatten belegt. Das Aussenschwimmbad wurde später eingebaut.

Würdigung:

Das gepflegte 1948 erbaute Einfamilienhaus zeigt die typischen Merkmale des damaligen Baustils. Es demonstriert mit natürlichen Materialien und mit einem starken Bezug zum Garten die damalige Haltung von gesundem und natürlichem Wohnen.

Das Haus In den Nussbäumen 5 gilt als Prototyp für weitere Bauten an derselben Strasse (Nrn.3 und 7) sowie an der Stockackerstrasse 19, 21, 23. Da die meisten von Adolf Rüschi realisierten Bauten später umgebaut worden sind, soll nicht das ganze Ensemble, sondern nur das vorbildliche Beispiel Nr.5 kommunal geschützt werden.



Ansicht Südwest



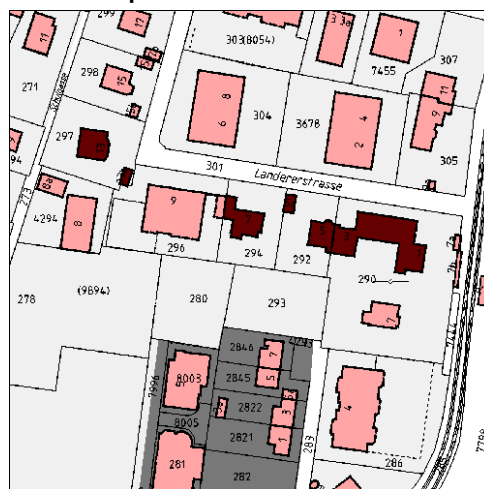
Eingang Ost



Detail Ecke Südwest

Adresse:	Parzelle:
Landererstrasse 1	290
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1910	
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	277303453

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

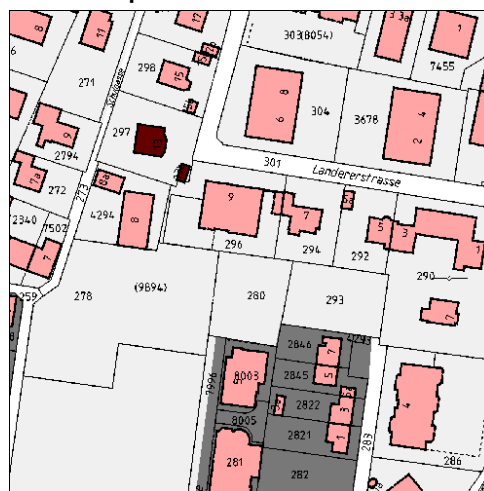
Kurzbeschrieb und Würdigung siehe Landererstrasse 13.

Das Ensemble Landererstrasse 1, 3-5, 7, 13 (ohne Erweiterungen) ist kommunal zu schützen.

Würdigung:

Adresse:	Parzelle:
Landererstrasse 13	297
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Haus Wenger
Baujahr:	Art der Datierung:
1910	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Emil Dettwiler, Basel	Adolf Wenger
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
12.06.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	277303436

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Die reich dekorierte Jugendstilvilla unter hohem Satteldach mit zweiseitigem Quergiebel (Biberschwanzziegel) liegt in der Rechtskurve der Landererstrasse und ist dadurch von der Baselstrasse aus sichtbar.

Die Strassenfassade (Ostseite) ist mit einem Runderker und einem darüberliegenden Balkon akzentuiert. Auf der Nordseite befindet sich der geschützte Eingang in einer Korbbogenloggia. Die Haustüre ist reich ornamentiert mit Täfer und überschobenen Rautenfüllungen. Die Glasfüllung ist mit einem geometrischen Jugendstilgitter geschützt.

Auf der Südseite führt eine Treppe von der geschlossenen Laube (mit Korbbogenfenster und Rundbogentüre) in den Garten. Die Fenster sind teils durch ungesprosselte Öffnungen, die Holzläden durch Aluminiumläden ersetzt worden. Das markante Haus hat einen grauen Rauhverputz und dunkelrote Läden. Die Fenstergesimse sind auffallend stark (geriffelt) strukturiert.

Der Garten ist mit Grünflächen, einem Nutzgarten sowie einem reichen Baumbestand durchsetzt. Ein Kiesweg führt zum Gartenplatz mit Pergola auf der Südseite. In der Südostecke der Parzelle ist die Garage diskret platziert.

Würdigung:

Um 1910 entstehen längs der Landererstrasse vier ähnliche Einfamilienhäuser im Heimatstil. Den Bauten ist die Grunderscheinung gemeinsam, in ihrer Ausformung variieren sie.

Das besterhaltene Haus ist Nr.13. Die Villa besticht durch eine starke Präsenz und durch feine Handwerkerdetails in Bauteilen und Fassaden. Der Garten ist differenziert gestaltet und durch eine originale Einfriedung begrenzt.



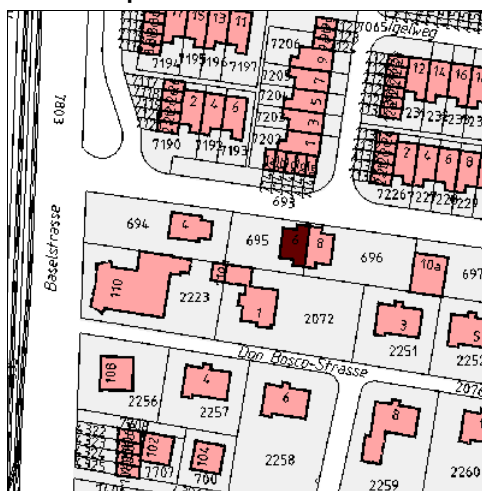
Ansicht Ost



Ansicht Südwest

Adresse:	Parzelle:
Loogweg 6	695
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Doppeleinfam.haus
Baujahr:	Art der Datierung:
1917	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
E. Stöcklin, Dornach	Adolf Schneider
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
12.06.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	277301231

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das zweigeschossige Zweifamilienhaus Nrn. 6-8 mit hohem Mansardgiebeldach steht traufständig am Loogweg.

Auf beiden Traufseiten sind Vorbauten angefügt. Strassenseitig (Nordseite) befindet sich der Eingang hinter einem geschlossenen Windfang. Die hölzerne Rundbogentüre hat Glasfüllungen und Radialsprossen. Seitlich belichtet ein feingesprosses Korbbojenfenster die Vorzone. Auf der Rückseite (Südseite) ist eine hölzerne Laube angefügt, die einen Ausgang zum Garten hat.

Die rechteckigen, sechsteiligen Fenster haben schlichte dunkelrote Holzläden.

Die Südläuben und Vorbauten auf der Nordseite sind mit sorgfältig verzierten Holzplatten verkleidet. Das Haus Nr.6 hat noch die originale Umzäunung mit Staketenzaun.

Würdigung:

Das vorbildliche Doppeleinfamilienhaus im reformistischen Heimatstil hat auf der West- und Ostseite grosszügige Freiflächen. Das klar gegliederte und mit fein ornamentierten Anbauten (Windfang auf Nordseite, Laube auf Südseite) bereicherte Bürgerhaus steht für gehobenen Wohnstandard in den 1920er Jahren.

Das Doppelhaus (Nrn. 6-8) ist kommunal zu schützen.



Ansicht Nord



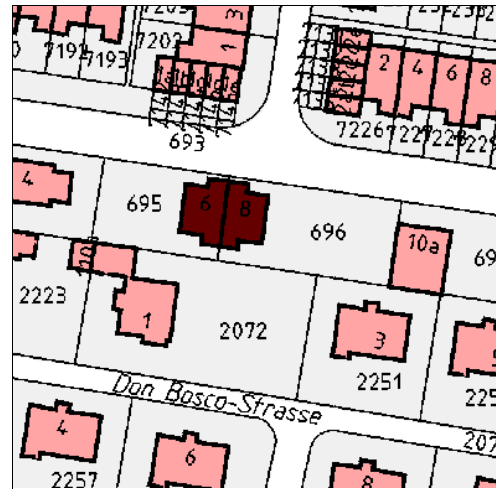
Ansicht West



Laube Süd

Adresse:	Parzelle:
Loogweg 8	696
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Doppeleinfam.haus
Baujahr:	Art der Datierung:
1917	
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
12.06.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	277301230

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

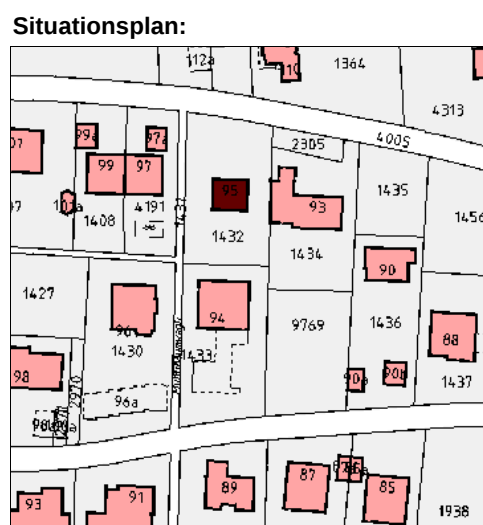
Kurzbeschrieb und Würdigung siehe Loogweg 6.

Das Ensemble Loogweg 6-8 ist kommunal zu schützen.

Würdigung:

--

Adresse:	Parzelle:
Oberer Rebbergweg 95	1432
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Haus Wenger
Baujahr:	Art der Datierung:
1929	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Chaletfabr. Winkler Fribourg	Otto Wenger-Kissling
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
11.06.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	277302184



Kurzbeschreibung:

Das zweigeschossige Chalet steht giebelständig am abfallenden Hang und unterhalb des oberen Rebbergwegs.

Auf der Hauptseite (Süd) ist das gemauerte, hell verputzte Untergeschoss mit Gartenausgang sichtbar. Darüber liegen die zwei Wohngeschosse. Ein weit vorkragendes Giebeldach schützt talseitig den durchlaufenden Balkon. Die Fassaden sind mit feingesprossenen Fenstern und Holzläden regelmässig gegliedert.

Auf der Rückseite ist der eingemittete Eingang, der durch einen Vorbau (Windfang) mit Pultdach geschützt wird. An den Traufseiten sind gleichmässig je zwei Erdgeschossfenster eingesetzt.

Die Holzteile sind braun bemalt. Die Fenster werden von grünen Läden flankiert. Darüber findet sich eine Strickkonstruktion aus Holz mit Flachschnitzereien. Das Chalet hat eine Grundfläche von 7.50 x 8.50 m und ist symmetrisch gegliedert. Im Erdgeschoss befinden sich zwei grössere Zimmer auf der Südseite. Die kleineren Zimmer (Küche und Nebenzimmer) sind auf der Nordseite und werden durch das eingemittete Entrée mit Treppe und Sanitärraum getrennt. Entsprechend ist das Obergeschoss unterteilt.

Ein grosszügiger Nutzgarten mit alten Baumbeständen breitet sich auf der Süd- und Ostseite aus.

Würdigung:

Das typische Chalet im Schweizerstil - erbaut von der Chaletfabrik Winkler aus Fribourg - war das erste Haus mitten im Rebhang. Einsprachen des Weinbauvereins haben die Ausführung verzögert.

Das heimelige und schmucke Holzhaus veranschaulicht das traditionelle Handwerk des Heimatstils und demonstriert die konservative Haltung zu Beginn des Neuen Bauens. Holzbalkon und Balkenschnitzereien verweisen auf eine bäuerliche Tradition.



Ansicht Südost



Ansicht Nord

Adresse:	Parzelle:
Reichensteinerstrasse 10	670
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Überbauung Surbaum
Baujahr:	Art der Datierung:
1965	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Kunz und Jeppesen	National Versicherung
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
11.06.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	277301023

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Der sechsgeschossige Wohnblock (Grundfläche 12,9 x 48,7m) bildet den südlichen Abschluss der Überbauung Surbaum, die mit zwei Hochhäusern (siehe Reichensteinerstr.12 / Habshagstr.15) ergänzt wird.

Das Scheibenhaus besteht aus einem sechsgeschossigen Kubus, der auf Stützen ruht. Die Südbalkone wurden, um die schlichte Erscheinung beizubehalten, als eingezogene Loggien gestaltet. Die Nordseite ist mit Laubengängen horizontalisiert. Die Aussentreppe und die gestaffelten Korridore bringen die Nordfassade in Bewegung. Die Stirnseiten sind geschlossen mural und werden lediglich mit einer bzw. zwei kleinen Fensterachsen perforiert.

Im Erdgeschoss befinden sich Velo-, Kinderwagen- und Materialräume. Die 33 Wohnungen (pro Etage 6 Wohnungen + 3 Attikawohnungen) sind gemäss der Schottenstruktur organisiert. Die Wohnungen orientieren sich nach Norden und Süden. Die Bruttogeschossfläche pro Wohnung (3 1/2 Zimmer) beträgt durchschnittlich 8 x 12,9 m. Decken und Stützen bestehen aus Beton, die Umfassungsmauern aus Backstein und die Trennwände aus Kalksandstein. Das Flachdach ist mit Korkisolation und Kiesklebedach bedeckt.

Auf der Nord- und Westseite befinden sich Hartplätze (Parkplätze), auf der Süd- und Ostseite Rasenflächen. In den 1990er Jahren wurde die Überbauung saniert: Betonflächen mit blau-grauem Anstrich, dunkelblaue Aluminiumverkleidung für strassenseitige Loggien und Verglasung der Aussentreppe.

Würdigung:

Das Scheibenhaus mit sechs Geschossen bildet den südlichen Abschluss der Überbauung Surbaum. Der liegende Kubus mit Laubengängen auf der Nordseite und Loggien auf der Südseite ist die horizontale Ergänzung zu den zwei vierzehnstöckigen Hochhäusern Reichensteinerstrasse 12 und Habshagstrasse 15. Das ganze Ensemble veranschaulicht das schnelle Wachstum der Gemeinde Reinach in den 1960er Jahren.

Der elegante Kubus auf Stützen mit dem begehbaren Dach orientiert sich formal an der "Unité d'habitation" von Le Corbusier.



Ansicht Nordwest



Ansicht Süd

Adresse:	Parzelle:
Reichensteinerstrasse 12	670
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Überbauung Surbaum
Baujahr:	Art der Datierung:
1964	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Kunz und Jeppesen	National Versicherung
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
11.06.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	277301024

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Zwei vierzehnstöckige Hochhäuser (siehe Habshagstrasse 15) stehen im Abstand von ca. 100 Meter und leicht gestaffelt hintereinander. Die zwei Türme mit trapezförmiger Grundform durchbrechen die vorhandene Massstäblichkeit und prägen stark die Silhouette.

Die Wohnungen gruppieren sich um das zentrale Treppenhaus. Die Sanitärräume liegen innerhalb des Gebäudes und benötigen somit eine künstliche Belüftung und Beleuchtung. Die Räume im Erdgeschoss dienen als Waschküche, Trocken- und Kinderwagenräume. Auf jedem Geschoss liegen drei Wohnungen (14 x 3= 42 Wohnungen). Zwei Wohnungen haben Loggien nach Süden. Die Nordwohnung hat einen überdeck gestellten Balkon mit Nordwest-, resp. Nordostlicht.

Die Fassadengestaltung wechselt zwischen geschlossenen, gespannten Flächen und unterteilten Fensterbändern. Reliefartig treten die Loggien zurück und die Balkone springen vor. Die Primärkonstruktion besteht aus Beton (Stützen aus Sichtbeton). Die Balkonbrüstungen sind vorfabrizierte Betonelemente. Die Fassaden wurden sandfarbig verputzt. Zwischen den Fenstern mit weissen Rahmen sind schwarze Kunststeinplatten eingesetzt. Als Sonnenschutz dienen blau-weiss gestreifte Stoffstoren und graue Rollläden.

Grosszügige Grünflächen ergänzen die Hochhäuser. Die Garage ist unterirdisch.

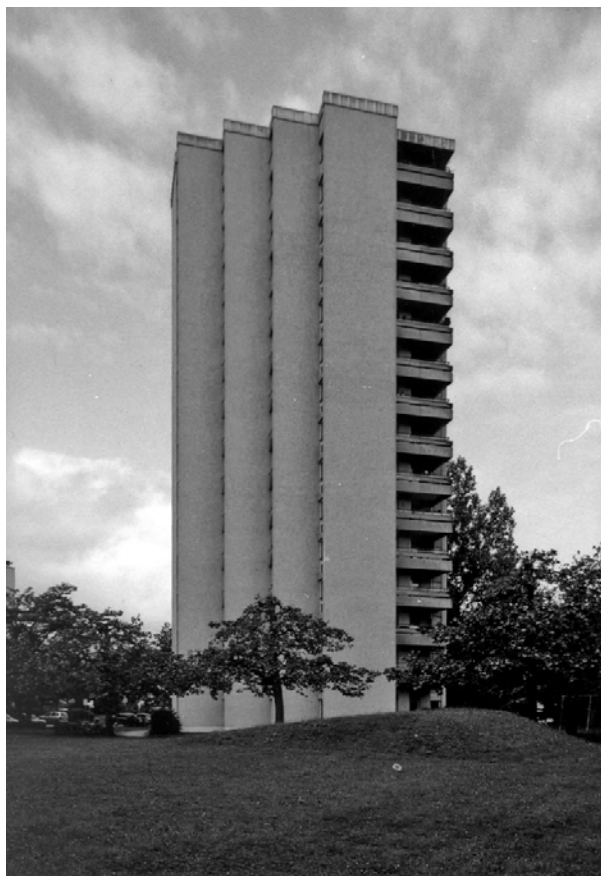
Würdigung:

1957 begannen die Architekten Kunz und Jeppesen mit der Planung der Überbauung Surbaum bestehend aus zwei Hochhäusern und einem Scheibnhaus. Nach dem damaligen Zonenplan waren lediglich Reihenhäuser oder zweigeschossige Mehrfamilienhäuser möglich. 1962 genehmigte der Regierungsrat den Teilzonenplan Surbaum.

Die Haupträume der zwei vierzehngeschossigen, eleganten Hochhäuser sind dank ihrer fächerförmigen Grundrisse optimal nach dem Licht ausgerichtet. Die Überbauung Surbaum veranschaulicht das schnelle Wachstum der Gemeinde Reinach in den 1960er Jahren. Das Ensemble (Habshagstrasse 15, Reichensteinerstrasse 10 und 12) ist kommunal zu schützen.



Ansicht Südost



Ansicht Nordost



Detail Eingang



Ansicht Südwest



Ansicht West

Adresse:	Parzelle:
Rosenweg 3	652
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Haus Bianchi
Baujahr:	Art der Datierung:
1925	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
U. Lautenschlager, Olten	Lorenz Bianchi
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
12.06.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	277300825

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das zweigeschossige Einfamilienhaus mit geknicktem Walmdach (pastellgrüne Fassade, rosa Fenstergewände, grüne Läden) reiht sich mit den zeitgleichen (stark veränderten) Nachbarhäusern Nrn. 1 und 5 am Rosenweg auf.

Die Hauptfassade (Ost) ist mit einem polygonalen Erker und einem darüberliegenden Balkon, sowie mit Zwillingsfenstern gegliedert. Auf der Südseite führt eine einläufige Treppe zu Windfang und Haustüre. Türe, Fenster, Vorfenster, Läden und Geländer sind original erhalten.

Küche und Bad sind nach Westen, Wohn- (mit Erker) und Esszimmer sind nach Osten orientiert. Im Obergeschoss sind drei Schlafzimmer und ein Bad.

Der Aussenraum ist mit einem gepflegten, gut gegliederten Zier- und Nutzgarten mit Kieswegen definiert. Im Norden liegt die Garage, im Südwesten ein kleines Gartenhaus.

Würdigung:

Mehrere romantisierend gestaltete Einfamilienhäuser reihen sich längs des Rosenwegs auf. Das bezüglich Originalsubstanz besterhaltene Haus mit gepflegtem Zier- und Nutzgarten ist Nr. 3.

Äusserlich ist die originale Bausubstanz (Haustüre, Erker, Fenster, Läden, Geländer) gut erhalten. Die Villa gilt als Vorbild für zahlreiche ähnliche Bauten im Norden von Reinach. Das kunsthandwerklich sorgfältig gestaltete Wohnhaus wurde in reformistischem Heimatstil erbaut.



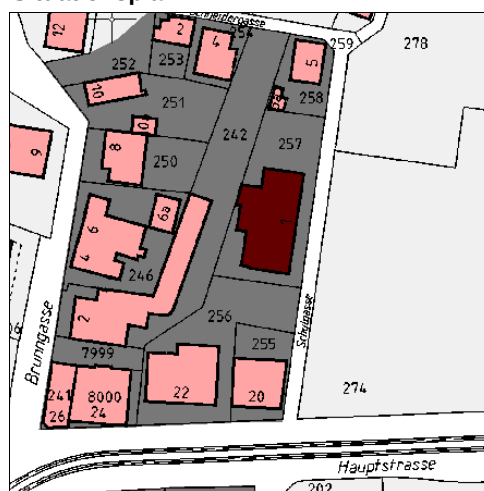
Ansicht Nordost



Detail Ost

Adresse:	Parzelle:
Schulgasse 1	257
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1903	Inschrift
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
12.06.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	277303613

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das zweigeschossige Bauernhaus mit Satteldach steht traufständig längs der Schulgasse.

Der leicht erhöhte Hauseingang ist über eine mit Pultdach geschützte Freitreppe erreichbar. Die reichverzierte Haustüre hat überschobene und gläserne Füllungen hinter ornamentierten Eisengittern mit der Inschrift "1903". Zwischen Wohnhaus und Gasse liegt ein Vorgarten mit gemauerter Einfriedung.

Das Wohnhaus ist cremefarben verputzt, hat eine dreiachsige Hauptfassade (Ostseite) und eine zweiachsige Giebelfassade (Südseite). Auf der Rückseite liegt die zweigeschossige Holzlaube (unten offen, oben befenstert). Die anschliessende Ökonomie ist teils verputzt teils mit Holz verkleidet. Sie wird mit einem rückseitigen Holzschopf (unter verlängertem Satteldach) ergänzt. Stall und Schopf wurden später zu Garagen umgebaut.

Das Haus ist zweiraumtief. Der Grundriss ist viergeteilt in Küche und drei Zimmer. Die Holzfenster (mit dunkelgrünen Holzläden) wurden erneuert.

Ein Nutzgarten breitet sich auf der Nordseite aus.

Würdigung:

Das guterhaltene Mittertennhaus dominiert die Schulgasse. Die Originalsubstanz ist äusserlich bei Türe, Tenntor und Laube gut erhalten. Es handelt sich um einen ähnlichen Typus wie das drei Jahre ältere Bauernhaus an der Ettingerstrasse 11. Die Ökonomie dient als Garage.

Die heutige Situation ermöglicht eine spannende Konfrontation zwischen einem Bauernhaus von 1903 und einem neuen Verwaltungszentrum (2002, Morger und Degelo).



Ansicht Nordost



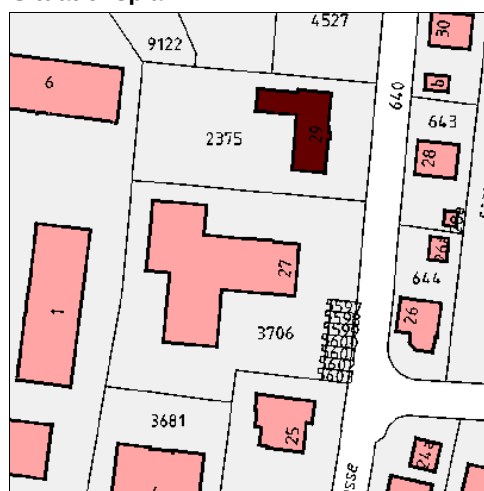
Laube West



Eingang Ost

Adresse:	Parzelle:
Stockackerstrasse 29	2375
Objekttyp:	Objektname:
Schulhaus	Kindergarten
Baujahr:	Art der Datierung:
1952	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Paul Lampert, Reinach	Verein reform. Kindergarten
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
10.06.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	277300423

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Bis 1945 bestand nur die von der katholischen Kirche geführte Kleinkinderschule im Dorfzentrum. 1945 war die Gründung des Vereins für den Reformierten Kindergarten Surbaum, der die Einrichtung eines Kindergartens vorantrieb. Anfänglich fand der Unterricht in einem Nebenraum des Kirchgemeindehauses statt. 1952 bezog der Verein den Neubau an der Stockackerstrasse.

Das dreiteilige, eingeschossige Kindergartenhaus mit flachem Satteldach (Falzziegel) steht traufständig längs der Stockackerstrasse. Die winkelförmige Pavillonarchitektur ist im Nordosten des Grundstücks platziert. Der Eckbau mit Garderobe, Vorbereitungsraum, Heizung und Sanitärräume ist mit einem erhöhten Satteldach ausgezeichnet. Der Eingang mit bemaltem Stichbogensturz liegt auf der Ostseite. Südlich folgt das Unterrichtszimmer (7,3 x 17,7m) und westlich die Spielhalle (5 x 9m) mit anschliessendem Geräteraum.

Der Aussenbereich auf der Rückseite ist mit einem Sandhaufen unter Kastanienbäumen und einer Spielwiese mit diversen Spielgeräten (Hütte, Kletterbaum) definiert. Eine Türe führt vom Eingangsbereich zur Spielhalle, die mit einem flachen Pultdach bedeckt und nach Süden geöffnet ist.

Auf der Strassenseite sind Türe und Holzerker sowie Fenster noch original.

Der Unterrichtsraum hat einen Holzboden, helle Wandkästen und eine helle Zwischendecke.

Würdigung:

Der dreiteilige Kindergartenbau ist winkelförmig längs der nördlichen und östlichen Grundstücksgrenze platziert und schützt damit einen Spielplatz auf der Südseite. Seine pavillonartige Durchbildung erlaubt vielfältige Innen- und Aussenbezüge.

Dem Begriff des Natürlichen kommt bei der Gestaltung eine entscheidende Rolle zu. Der Massstab und die Detaillierung von Türe, Erker und Dachuntersicht sind typisch für die 1950er Jahre. Der holzgetäfelte Hauptraum mit anschliessenden Erzähl- und Puppennischen erwecken den Eindruck einer weichen, bergenden Hülle. Eine unpräzise Architektur soll hier den Übergang von der kleinen Welt des Zuhause in die erste Stufe der Öffentlichkeit erleichtern.



Ansicht Ost



Ansicht Südwest

Adresse:	Parzelle:
Strittgässli 2	216
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1760	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
12.06.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	277303488

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das langgezogene zweiteilige Bauernhaus (Nr.2-4) steht zurückversetzt und traufständig hinter einer Häuserzeile an der Hauptstrasse. Das Nachbarhaus Nr.9 (Kuryhaus) ist kantonal geschützt. Direkt an den Nutzgarten auf der Südseite schliesst der Friedhof an. Eine Linde akzentuiert den nördlichen Vorplatz.

Das zweigeschossige Mitterstallhaus Nr.2 mit hohem Satteldach schliesst westseitig an das Wohnhaus Nr.4 an. Auf der Westseite ist die Fensterachse eingemittet. Die Haustüre auf der Nordseite hat überschobene Füllungen und Glasfüllungen mit Ziergitter.

Am zweiflügeligen Tenntor mit Mannstörli (Nordseite) sind folgende Details original erhalten: Gerader Sturzbalken, Scharniere aus Holz und Drehpfanne im Schwellenschloss. Das ursprünglich gleich grosse Südtor wurde später in Höhe und Breite reduziert.

Der Innenraum hat einen gestampften Lehmbooden, eine ostseitige Ständer-Bohlenkonstruktion (nur teilweise erhalten) und eine westseitige Stallwand (teilw. verputzt) in Mischbauweise. Der Stallboden ist betoniert bzw. mit Tonplatten belegt. Die Wände, Deckenbalken und Bretter sind weiss gestrichen.

Das Wohnhaus hat eine grosse Küche und eine Stube (mit Nebenstube) im Erdgeschoss. Die Küche hat einen Tonplattenboden, verputzte Wände und Decke sowie ein einflügeliges, einfachverglastes Westfenster. Die Stube hat einen Tannenriemenboden, verputzte Wände und eine sichtbare Holzbalkendecke. Das einfachverglaste Südfenster ist zweiflügelig, ergänzt mit oberen Kippflügeln. Der Kachelofen hat beige-weiße Kacheln mit Biedermeierverzierungen. Die Nebenstube hat einen Tannenriemenboden und Blumentapeten. Eine einfache Holzterasse führt ins Obergeschoss mit zwei niedrigen Zimmern.

Nur die Wohnstube ist unterkellert. Der Keller ist vom Gang aus über eine Betontreppe und einen Gang mit Tonnengewölbe erreichbar.

Würdigung:

Der Kern des Bauernhauses Strittgässli 2-4 stammt aus dem 17. oder 18.Jh. Das Haus ist im Zehntplan von 1761 eingezeichnet. Vermutlich gehörte ursprünglich der Wohnteil Nr.4 zur Ökonomie Nr.2. Im Brandlagerbuch von 1816 wurden zwei Besitzer aufgeführt (untere/obere Wohnung). Ab 1852 wurde nur noch ein einziger Besitzer registriert. Nach 1850 entstand der Wohnteil Nr.2 und damit wurden Parzelle und Doppelhaus geteilt.

Die geschlossene Dachfläche, einfachverglaste Fenster, schlichte Holztüren, Tannenriemen- und Tonplattenböden, Tapeten sowie Teile der Ständer-Bohlenkonstruktion sind noch original erhalten.



Ansicht Südwest



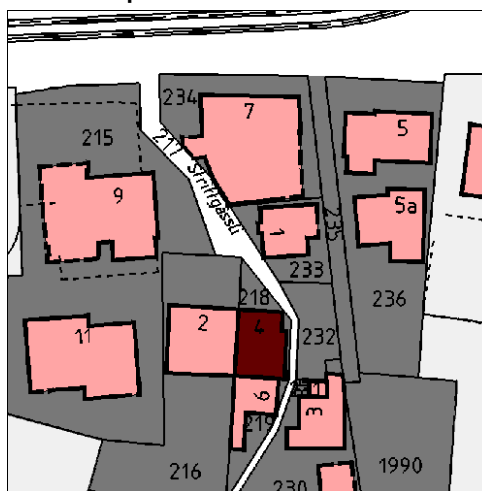
Tenntor Nord



Eingang Nord

Adresse:	Parzelle:
Strittgässli 4	218
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1760	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
12.06.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	277303489

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das langgezogene zweiteilige Bauernhaus (Nr.2-4) steht zurückversetzt und traufständig hinter einer Häuserzeile an der Hauptstrasse. Das Nachbarhaus Nr.9 (Kuryhaus) ist kantonal geschützt. Direkt an den Nutzgarten auf der Südseite schliesst der Friedhof an. Eine Linde akzentuiert den nördlichen Vorplatz.

Das zweigeschossige Zweifamilienhaus Nr.4 mit hohem Statteldach und Würge schliesst ostseitig an das Bauernhaus Nr.2 an. Das östliche Giebelfeld ist holzverkleidet. Auf der Ostseite sind die getrennten Eingänge zu Erd- und Obergeschoss (überdachte einläufige Treppe). Rückseitig fügt sich ein winkelförmiger, zweigeschossiger Annexbau (Nr.6) an.

Die Küche (stark umgebaut) liegt direkt hinter dem Eingang. Die nach Norden orientierten Stube und Nebenstube sind umgebaut. Rückseitig liegen Waschküche und Badezimmer. Eine zweite Wohnung mit ähnlichem Grundriss liegt im Obergeschoss.

Seitlich liegt der Verbindungsweg zum Friedhof. Ein Nutzgarten liegt auf der Ostseite.

Würdigung:

Der Kern des Bauernhauses Strittgässli 2-4 stammt aus dem 17. oder 18.Jh. Das Haus ist im Zehntplan von 1761 eingezeichnet. Vermutlich gehörte ursprünglich der Wohnteil Nr.4 zur Ökonomie Nr.2. Im Brandlagerbuch von 1816 wurden zwei Besitzer aufgeführt (untere/obere Wohnung). Ab 1852 wurde nur noch ein einziger Besitzer registriert. Nach 1850 entstand der Wohnteil Nr.2 und damit wurden Parzelle und Doppelhaus geteilt.

Das Wohnhaus Nr.4 ist im Innern stark verändert. Von der alten Konstruktion ist nur wenig erkennbar. Das rückseitige, zweigeschossige Wohnhaus (Nr.6 = ohne Einstufung) ist weniger bedeutend.



Ansicht Nordost



Ansicht Ost



Ansicht Nord

Adresse:	Parzelle:
Talackerstrasse 20	571
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Einfamilienhaus
Baujahr:	Art der Datierung:
1931	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Karl Bodmer	Albert Eichholzer
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
29.04.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	277302962

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Nach dem überraschenden Wegzug des Architekten Karl Bodmer ins Ausland war der Bauherr Albert Eichholzer für die Ausführung allein verantwortlich. (Baugesuch 21.3.1931, Staatsarchiv Liestal).

Der weisse, kubisch gegliederte Flachdachbau besticht äusserlich durch den markanten Treppenhausturm auf der Strassenseite (Westseite) und durch eine grosszügige Dachterrasse mit schlichtem Balkongeländer aus Rundeisen. Im ersten Obergeschoss befindet sich ein kleiner Balkon an der Südostecke. Im Erdgeschoss führt ein Ausgang (originale Doppelverglasung und Türgriff) zum schmalen, üppig überwachsenen Garten auf der Ostseite. Strassenseitig ist die Vorzone klar unterteilt in Einfahrt und steiler Rampe vor der Garage im Untergeschoss sowie in einen kleinen Vorplatz zwischen Hauseingang und quadratischer Rasenfläche. Die Haustüre (aus den 1950er Jahren) hat eine Glasfüllung, die durch zwei vertikale Rundeisen geschützt ist. In den 1950er Jahren wurde das feingesprossste Treppenhausband durch ornamentierte Glasbausteine ersetzt und ein Fenster auf der Ostseite mit einem ornamentierten Gitter ergänzt.

Der Grundriss ist kleinteilig und konventionell. Geschossweise werden die Zimmer einzeln vom Vorplatz erschlossen. Die typischen Merkmale des Neuen Bauens (differenziertes Raumangebot, Einbauschränke, Schiebetüren, Durchreiche etc.) fehlen. Sämtliche Fenster und Rollläden (urspr. vermutlich mit Holzlamellen, heute Kunststoff) wurden um 1980 ausgewechselt. Auch die Wandtapeten (ausser ein kleines oranges Fragment einer Bauhaustapete im Treppenhaus) stammen aus jüngerer Zeit (um 1950). Die Böden sind mit dem zeittypisch dunkelbraunen und dunkelgrünen Linoleum belegt. Bemerkenswerte originale Details sind vor allem in Küche (EG), Bad und WC (1.OG) erhalten: Originale Plattenböden (mit Schachbrettmuster), Lavabos, Spültrog und Bauhaus-Lichtschalter (schwarzer Lichtschalter vor runder Glasscheibe).

Würdigung:

Die Villa ist äusserlich ein guter Vertreter des Neuen Bauens in der Tradition der Meisterhäuser in Dessau (erb. 1925/26): glatte Wände, Dachterrasse, unterschiedliche Fenster je nach Funktion im Innern, abgesetztes Treppenhaus. Auf jeder Etage ist der Bezug von Innen nach Aussen spürbar. Die weisse Flachdachvilla bildet einen Akzent in einem Quartier mit unterschiedlichen Mehrfamilienhäusern, die zwischen 1954 und 1968 entstanden sind.

Das in Anordnung und Ausstattung anspruchslose Innere steht im Gegensatz zur Eleganz und zu den guten Proportionen der äusseren Erscheinung. Nachteilig sind die Veränderungen aus den 1950er und 1980er Jahren.

Die differenzierte Unterteilung des Vorgartens/ Gartens ist gut erhalten.



Ansicht West



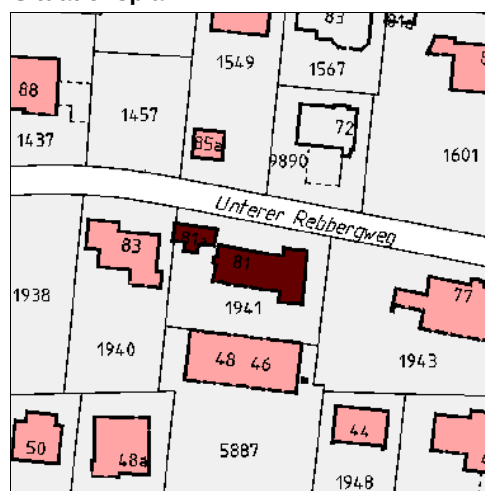
Ansicht Nordost



Detail Süd

Adresse:	Parzelle:
Unterer Rebbergweg 81	1941
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1948	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Ernst Egeler	Ernst Egeler
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
12.06.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	277304030

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Abgesenkt unterhalb der Strasse liegen das zweiteilige Wohnhaus und die anschliessende Garage, die aneinandergereiht die ganze Grundstücksbreite einnehmen. Der stark geschlossenen Nordwand steht eine grosszügig geöffnete Südseite gegenüber.

Dem schmalen, zweigeschossigen Wohntrakt mit asymmetrischem, flachem Satteldach fügt sich ein gedrungener, eingeschossiger Trakt an. Der Kopfbau hat ein Zimmer mit direktem Ausgang zum Garten und ein darüberliegendes Zimmer mit Südbalkon. Die feingesprosssten, einfachverglasten Fenster mit ziegelroten Gewänden (Giebelseite mit gefasten Gewänden) sind mit grünen Läden ergänzt. Der Hauseingang mit Stichbogensturz befindet sich auf der Ostseite. Der langgezogene, eingeschossige Westtrakt besteht aus einem 45 qm grossen Wohnzimmer mit vorgelagertem, geschütztem Sitzplatz sowie einem anschliessenden Esszimmer.

Fundamente und Kellermauern bestehen aus Eisenbeton, das Mauerwerk ist in Backstein (weiss verputzt) ausgeführt. Gebälk und Dachkonstruktion (Giebeldach mit Doppelfalzziegeln) sind in Tannenholz konstruiert.

Ein grosszügiger, sorgfältig bepflanzter Garten breitet sich auf der Südseite aus.

Würdigung:

Das moderne Landhaus mit grosszügigem Garten öffnet sich auf der ganzen Hausbreite mit den Haupträumen nach Süden. Mit dem gemauerten Kopfbau baute Egeler für sich selber einen eher untypischen Massivbau. (vgl. Haus Eckert, 1948, Therwilerstrasse 52). Charakteristisch ist aber die Grundrissorganisation: Küche und Schlafzimmer sind im schmalen zweigeschossigen Kopfbau untergebracht, im anschliessenden eingeschossigen Trakt befinden sich das Esszimmer sowie das 45 qm grosse Wohnzimmer mit einem vorgelagerten, gedeckten Sitzplatz. Im Innern sind Anliegen der Moderne verwirklicht: Der Bezug zu den Aussenräumen sowie das Nebeneinander von knapp bemessenen Schlaf- und Wirtschaftsräumen und grosszügig repräsentativen Wohn- und Essräumen.



Ansicht Süd

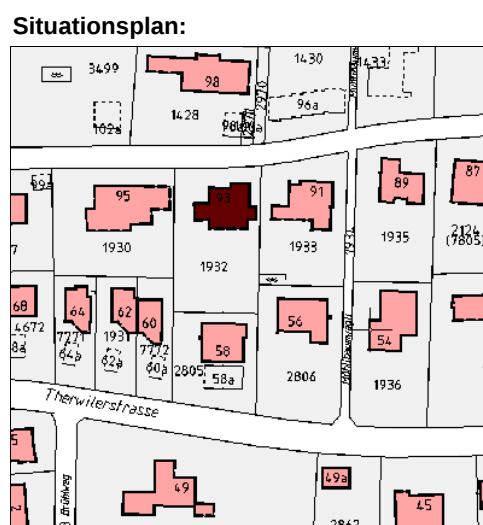


Detail Süd



Eingang Ost

Adresse:	Parzelle:
Unterer Rebbergweg 93	1932
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Haus Bosshardt
Baujahr:	Art der Datierung:
1956	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Ulrich Löw, Theodor Manz	Walter Bosshardt-Huber
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
11.06.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	277304058



Kurzbeschreibung:

Das zweigeschossige Wohnhaus an steil abfallendem Südhang zeigt sich als eine an den Hang modellierte Raumfolge von zwei Baukörpern, die durch ein versetztes Giebeldach vertikal gestaffelt ist.

An der bergseitigen Grundstücksgrenze anschliessend, entfalten diese auf drei Etagen reiche Innen- und Aussenbezüge. Die oberste Ebene liegt auf der Höhe der Garage, die im Wohnhaus integriert ist. Rechts davon ist der Eingang mit Entrée, Sanitärraum und einem nach Westen orientierten Zimmer. Eine Treppe führt in das abgesenkte Obergeschoss des Südtrakts, dessen Wohn- und Esszimmer (Trennung durch Cheminée wand aus Naturstein) sowie Küche mit einem durchlaufenden Balkon ergänzt wird. Im Untergeschoss befinden sich zwei zusätzliche Zimmer mit grossflächiger Verglasung nach Süden sowie Kellerräume im hinteren Teil.

Auf der Südseite ist ein Sitzplatz, der durch den darüberliegenden Balkon geschützt ist. 1958 haben die Eigentümer eine offene Halle an der Westseite angefügt, 1989 entstand auf der Ostseite ein eingeschossiger Badzimmeranbau.

Die Fundamente bestehen aus Eisenbeton, die Umfassungsmauern sind weiss verputzte Backsteinwände. Die Böden in Wohnraum, Küche, Bad, Entrée und Balkon sind durchgehend mit Solnhoferplatten belegt, die Wände sind weiss verputzt. Der neutrale Grundton wird mit farbigen Akzenten (zinnoberrote Wohnzimmerwand, ziegelrote Balkonwand und farbige Vorhänge auf dem Balkon) bereichert. Ein gepflegter, abgetreppter Nutzgarten (auf zwei Ebenen) breitet sich auf der Südseite aus.

Würdigung:

Das moderne Wohnhaus ist in seiner Ausformung und der abwechslungsreichen Materialisierung seiner Bauteile mehr komponiert als konstruiert. Es weist in seiner zweiteiligen Durchbildung vielfältige Innen- und Aussenbezüge auf. Das Haus stammt von Ulrich Löw und Theodor Manz, die um 1960 zwei bedeutende Atriumsiedlungen in Reinach (In den Gartenhöfen, Im Pfeiffengarten) realisierten.



Ansicht Süd



Ansicht West



Südbalkon

Adresse:	Parzelle:	Situationsplan: 
Unterer Rebbergweg 124	1419	
Objekttyp:	Objektname:	
Wohnhaus	Haus Alioth	
Baujahr:	Art der Datierung:	
1961	Baugesuch	
Architekt:	Bauherrschaft:	
Max Alioth, Basel	Max Alioth	
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:	
11.06.2002	Claudio Affolter	
Bewertung:	Inventarnummer:	
kommunal zu schützen	277304206	

Kurzbeschrieb:

Die Form des Hauses wurde weitgehend von der schmalen Parzelle (12 Meter Breite) bestimmt. Das Haus war für zwei Personen bestimmt. Die verschiedenen Funktionen wurden auf unterschiedliche Galeriegeschosse beidseits einer zentralen Halle verteilt.

Der Zugang erfolgt auf der Südseite durch einen schmalen Weg vom unteren Rebbergweg. Ein gedeckter Sitzplatz ist dem Eingang vorgelagert. Nach dem niedrigen Eingang öffnet sich eine hohe, zweigeschossige Wohnhalle mit Cheminée. Ein halbes Stockwerk höher (über dem Keller) liegen im hinteren Teil des Hauses Essplatz und Küche. Ein halbes Stockwerk höher erreicht man über eine Galerie den talseitigen Wohnraum mit südlicher und westlicher Ausrichtung. Zuoberst auf der Bergseite (mit nördlicher und östlicher Ausrichtung) befinden sich die Schlafzimmer.

Der Sockel besteht aus Sichtbeton. Die hölzerne Riegelkonstruktion ist aussen mit grauen Eternitschieferplatten, innen mit Holz verkleidet. Das Pultdach ist mit Welleternit bedeckt. Die Böden variieren je nach Halbgesschoss: Laufener Kalkstein (unterste Ebene), rote Tonplatten, Tafelparkett, Spannteppich und rote Tonplatten.

Türen, eingebaute Schränke sowie Fenster und Dachgesims wurden weiss gestrichen. Wände und Balken sind aus Naturholz.

Würdigung:

Das moderne Haus Alioth reagiert auf das benachbarte, 25 Jahre ältere Haus von Paul Artaria (erb. 1936, siehe Unterer Rebbergweg 107). Das Pultdach nimmt - im Gegensatz zum Haus Artaria - das natürliche Gefälle auf und neigt sich nach Süden. Der Innenraum wird mit Halbgesschossen stark unterteilt. Das Pultdachhaus ist äusserlich mit zeittypisch grauen Eternitschindeln verkleidet.



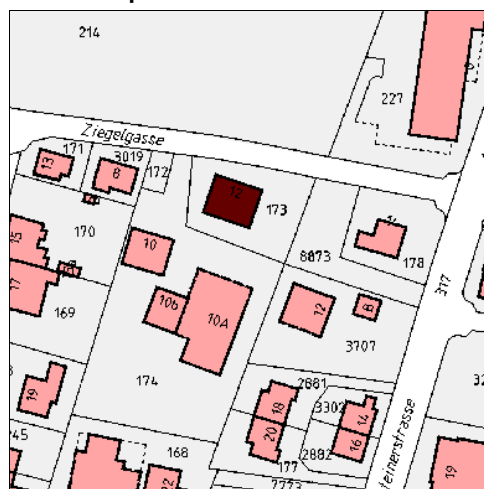
Ansicht Süd



Ansicht Nord

Adresse:	Parzelle:
Ziegelgasse 12	173
Objekttyp:	Objektname:
Arbeiterhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1850	Stil
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
11.06.2002	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	277303506

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Gegenüber dem Friedhof und giebelständig zur Ziegelgasse steht das zweigeschossige Taunerhaus über einem niedrigen Sandsteinsockel. Vermutlich ist es in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erbaut worden.

Das Satteldach ist geschlossen und mit Biberschwanzziegeln bedeckt. Der leicht erhöhte Eingang befindet sich auf der Westseite. Das Türgewände und der Sturz sind aus Sandstein. Eine reichverzierte Haustüre hat überschobene und gläserne Füllungen sowie ein Ziergitter. Der südliche Wohnteil ist dreiachsrig mit hohen Rechteckfenstern (mit originalen Fenstern und Vorfenstern sowie braunen Läden). Ein schmaler Schopf mit Rechtecktor und Holzverkleidung auf der Westseite schliesst an der Nordseite an. Die Nordseite (Strassenseite) ist gemauert, beige verputzt und mit mehreren Öffnungen (mit Steingesims, aber ohne sichtbare Gewände) durchbrochen. Die rückseitige Holzlaube ist erhalten.

Das Kleinbauernhaus ist zweiraumtief und hat einen Nutzgarten auf der Südseite.

Würdigung:

Das klargegliederte Kleinbauernhaus, das im spätklassizistisch-biedermeierlichen Stil erbaut worden ist, zeichnet sich durch die markante Stellung gegenüber dem Friedhof und durch originale Details (Türe, Fenster, Laube) aus. Haus und Garten wirken vernachlässigt. Es handelt sich um ein seltenes Kleinbauernhaus aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.



Ansicht Südwest



Ansicht Südost